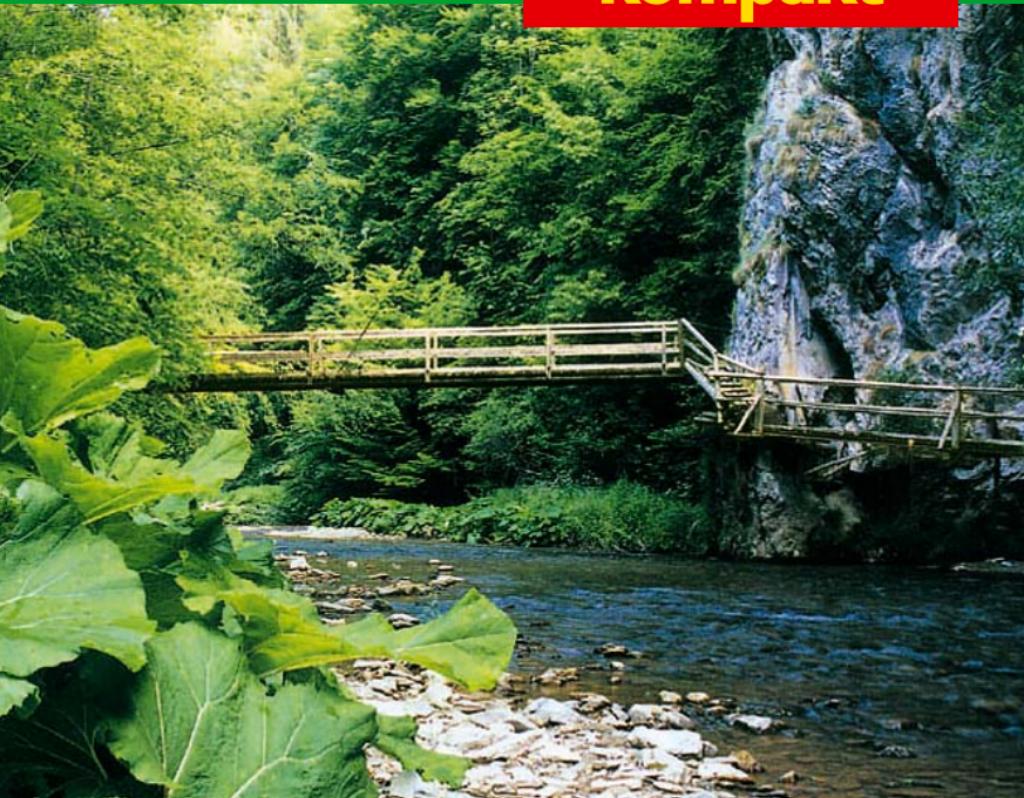




KOMPASS

kompakt



Grazer Bergland

Tipps, Infos und **12** Top-Touren

Steirischer



Brauch

„Schönes Land um Graz! Zu ihm gehören Gehöfte, deren Sonnen- und Schattenhänge den Bergbauernhöfen steiler Tauernlandschaft nicht nachstehen. Aber weil der Vater und der Großvater und schon dessen Eltern an den Leiten wurzelten, hält auch die jüngste Generation fest: Während der Woche pendelt der Bauer samt den schulpflichtigen Kindern stadtwärts – am Wochenenden pendeln wir Städter zum Bauern aufs Land und bedienen ihn ob seiner offenbar traditionellen Welt. Doch beide haben ihren Werktag, der nichts verschenkt.“

Die Outdoor-Experten Günter und Louise Auferbauer müssen es wissen, denn sie durchforschen die Alpen seit vielen Jahren von der steirischen Landeshauptstadt aus. Immer wieder aber rücken sie auch ihre engere Heimat ins beste Licht, und wer das Grazer Bergland entdecken möchte, wird ihre Publikationen dankbar studieren. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch bei Friedrich Gangl (Arzberg), Werner Höttl (Graz), Dr. Albert Krejci (Graz) und Franz Schlögl (Weiz), der Ferienregion Steirisches Almenland, dem Graz Tourismus und dem Stadtmarketing Kapfenberg, die uns mit Texten und Fotos unterstützt haben.

Mehr als anderswo verfließen im Grazer Bergland urbaner Zeitgeist und bäuerliche Tradition – und das in einem südlich angehauchten Klima, das auch Einfluss auf Küche und Keller nimmt (die besten Rezepte zum Nachkochen finden Sie im Band 1707 „Steirische Spezialitäten“ der Reihe KOMPASS Küchenschätze). Wenn Sie dieses Gebiet nach gutem „steirischen Brauch“ zu Fuß oder mit dem Rad durchwandern, werden Sie den Zauber der Kontraste zwischen Stadt und Land bestimmt genießen: Es ist beispielsweise kein Problem, vormittags durch die Grazer Altstadt zu bummeln und nachmittags auf der Teichalm in der Sonne zu liegen; wer will, kann auch 1300 m über dem Murtal Felsen erklettern und sich danach ins schrille Nachtleben stürzen. Auf den folgenden Seiten finden Sie so manche Anregung, um diese allgegenwärtige Harmonie der Gegensätze auszukosten: Ausflugstipps, Hinweise auf Naturwunder und Kulturschätze sowie zwölf detaillierte Touren für Genusswanderer und Freunde felsiger Abenteuer. Viel Spaß dabei wünscht Ihnen

INHALT

Drunter & drüber	4
Die Orte in Stichworten	8
Almen, Hütten, Berggasthöfe	12
Der Grazer Umland-Weg	14
Der steirische Mariazellerweg	16
Touren mit Thema	18
Wo der Almochs haust	25
12 Top Touren	26
1 Platte	28
2 Schöckl	30
3 Die Windhofkogelrunde	32
4 Mühlbacherkogel	34
5 Hohe Zetz	35
6 Die Raabklamm	36
7 Der Mühlentalweg	38
8 Bründlkogel, Raabursprung	39
9 Hochlantsch	40
10 Stoakogler Heimatwanderweg	42
11 Hochanger	44
12 Rennfeld	46
Die richtige Ernährung	47

A photograph of a massive, multi-tiered stalagmite in a dark cave. A bright light source from behind the main structure creates a dramatic effect, highlighting its textured surface and numerous smaller stalactites hanging from its base. The surrounding rock walls are a warm, golden-brown color.

*drunter
&
drüber*

*Das
Grazer Bergland
birgt viele Ausflugsziele –
auf den Gipfeln oder in der Tiefe.
Und manche mitten im Stadtgebiet.*

Als „Randgebirge östlich der Mur“ definiert die „Alpenvereinseinteilung der Ostalpen“ das ausgedehnte Berggebiet zwischen der Landeshauptstadt Graz und dem Semmering. Auch der Begriff „Lavantaler Alpen“ für die westlich anschließende Gebirgsgruppe ist weder glücklich gewählt noch geographisch korrekt: Das Ostkärntner Lavanttal trennen mehr als 50 km Luftlinie und ein völlig unterschiedliches Landschaftsambiente von den Grazer und Brucker Hausbergen! Die Wanderer und Bergsteiger, Radfahrer und Mountainbiker, Jogger und Kletterer, Langläufer und Schneeschuhgeher aus dem Umkreis der Mur-Metropole nennen ihre Bergheimat ganz einfach „Grazer Bergland“.

Nahblick & Fernsicht

Diese Karte präsentiert das (vor)alpine Umfeld von Graz im Süden bis Bruck an der Mur im Nordwesten und Weiz im Osten. Schon der erste Blick zeigt eine dominante Farbgebung, die der Vorstellung von der „grünen Steiermark“ voll und ganz entspricht: Beiderseits der Mur, im Bereich der Grazer Hausberge vom Buchkogel (656 m) über die Hohe Rannach (1018 m) bis zum Schöckl (1442 m), aber auch in den Fischbacher Alpen (deren Hauptkamm das Blatt im Nordosten begrenzt) breiten sich weite Wälder aus. Dies signalisiert ebenso vielfältige wie beschauliche Wandermöglichkeiten, deren Spektrum von einem kurzen Rundgang durch den Alpengarten unterhalb der Hohen Rannach, der alle Gebirgspflanzen der Steiermark repräsentiert (Tel. 0316/693031), bis zur mehrtägigen Pilgertour nach Mariazell reicht. Rundblicke gewähren dabei nur die höchsten Gipfel und Wiesenflächen, daher schritten alpine Gruppierungen schon im 19. Jahrhundert zur Tat und erbauten künstliche Aussichtswarten – etwa auf dem 754 m hohen Plabutsch im Westen von Graz (Fürstenstand, Kernstock- und Rudolfswarte). Der grüne Mantel überdeckt einen außergewöhnlichen geologischen Aufbau, in dem Kalk- und Silikatgesteine in überraschender Abfolge nebeneinander auftreten. Zusammen mit der sonnengesegneten Südlage bietet dies die Grundlage für eine reiche Flora, die zahlreiche alpine Pflanzen wie Enziane, Türkenbund- und Feuerlilien, seltene Orchideen und als botanische Besonderheit auch die streng geschützte Steirische Küchenschelle umfasst.

Unten der walddunkle Schöckl über sonnigem Bauernland. Foto auf Seite 4/5: die Lurgrotte.



Gut sichtbar sind die oft von tektonischen Urkräften verformten Kalkschichten an den Engstellen des Murtals, etwa bei Peggau, aber auch in den Schluchten und Klammen der stadtnahen Ausflugsreviere: Die kleine Kesselfallklamm bei Semriach, die weitum bekannte Bärenschützklamm bei Mixnitz im Murtal und die kilometerlange Raabklamm bei Weiz werden im Beitrag „Touren mit Thema“ bzw. unter den Tourenvorschlägen im zweiten Teil dieses Booklets näher vorgestellt. Die Weizklamm zwischen Weiz und St. Kathrein am Offenegg lässt sich sogar mit dem Fuß am Gaspedal erleben: Eine kurvige Straße führt durch den tief eingeschnittenen Canyon (man kann ihn aber auch per pedes auf dem ausgesetzten „Jägersteig“ erkunden – Felsloch, Höhlen-Abstecher und Hängebrücke inklusive). Noch tiefer in die Unterwelt gelangt man bei einem geführten Vorstoß in die Tropfstein-Wunderwelt der Lurgrotte oder der Grasslhöhle oberhalb der Raabklamm (die unterirdischen Seen im Katerloch bei Weiz sind zur Zeit leider nicht zugänglich).

Ein wahres Füllhorn an aktuellen touristischen Informationen bietet www.tiscover.at

Mit Seil & Bike

Zwischen dem Kugelstein bei Peggau, dem Röthelstein (1263 m) und dem Hochlantsch (1720 m), dem höchsten Gipfel der gesamten Region, hüttet die Grazer Kletterzunft ihr Trainingsrevier – übrigens in trauter Nachbarschaft mit den Steinböcken, die im Bereich der Roten Wand (1505 m) wieder eingebürgert wurden und die sich oft direkt neben den Wanderwegen niederlassen. Zwei Tipps für „Einstiger“ ins vertikale Hochgefecht, gerade einmal 25 km vom Grazer Schlossberg entfernt: der luftige Schwaigerkamm oberhalb der Bärenschützklamm und das stellenweise gesicherte Fronleinritter Band auf der Südseite der Roten Wand (beide im Schwierigkeitsgrad I – II). Schließlich sind im Grazer Bergland auch etliche Routen dem guten alten Fahrrad als Freizeit-Fortbewegungsmittel geweiht – etwa der gemütliche Murradweg R 2, eine Teilstrecke der 339 km langen „Tour de Mur“ vom Lungau bis Bad Radkersburg, oder der zuletzt schon etwas anspruchsvollere Raabtal-Radweg R 11 von Fehring über Weiz zur Raabquelle (93 km). Sportliche MountainbikerInnen werden die „Drachentour“ von Perneck zur Teichalm ansteuern – es winken marathongeeichte 43,2 km, schweißtreibende 1700 Höhenmeter und die „einbahngeregelte“ Russenstraße oberhalb der Breitenau. Wer die schafft, ist jedenfalls reif für die größte Bike-Herausforderung der Steiermark: Die legendäre „Alpentour“ durchzieht mit ihrem 1138 km langen und 31.305 Höhenmeter fordernden Rundkurs auch unser Kartengebiet; Start und Zieleinlauf werden auf dem Grazer Hauptplatz gefeiert.

INFOS IM WWW

Zahlreiche Tourentipps (Wandern, Klettern, Radrouten) und viel Wissenswertes über die Region finden Sie auf www.grazer-bergland.com

Alles über den ultimativen Biketrail des Landes gibt's auf www.alpentour.at

Touren mit Satellitennavigation? Der KOMPASS GPS Club bietet eine Tauschbörse, die auch GPS Tracks aus dem Grazer Bergland zum Download bereithält: www.kompass.at

Von Graz bis Gasen: Die Orte in Stichworten

Graz

Selbst die oberflächlichste Würdigung der Steirischen Landesmetropole würde den Rahmen dieses Begleitheftes sprengen. Für Spaziergänge durch die zweitgrößte Stadt Österreichs und einen Überblick über ihre hochkarätigen Kulturevents empfehlen wir den KOMPASS Stadtführer Graz, Verlagsnummer 530 (Sehenswertes und Stadtgrundgänge, viele Fotos und Info-Grafiken, 64 Seiten im praktischen Taschenbuchformat).

Hier nur einige Highlights: der Schlossberg mit dem berühmten Uhrturm (mehr darüber im Beitrag „Touren mit Thema“), die Altstadt mit ca. 1000 historischen Gebäuden, die neue Murinsel, die „Stadtkrone“ (das Ensemble von Dom, Burg und Mausoleum). Zum Landesmuseum Joanneum gehören das Volkskundemuseum (Paulustorgasse 13), das Landeszeughaus mit der größten historischen Waffensammlung der Welt (Herrengasse 16), die Alte Galerie (Neutorgasse 45), das Bild- und Tonarchiv mit dem Audiovisuellen Museum (Sackstraße 17), das Hans-Mauracher-Museum (Hans-Mauracher-Straße 29), das Joanneumsgebäude in der Raubergasse 10 (Geologie, Paläontologie, Mineralogie, Zoologie und Botanik) und das Schloss Eggenberg (Eggenberger Allee 90). Weitere Highlights: Kunsthaus (Südtirolerplatz/Lendkai), Stadtmuseum (Sackstraße 18), die Grazer Oper (Franz-Josefs-Platz), Haus der Architektur (Engelgasse 3–5) und Haus der Kunst (Andreas-Hofer-Platz 5), Forum Stadtpark (Stadtpark 1), Diözesanmuseum (Mariähilfer Platz 3), Museum der Wahrnehmung (Friedrichgasse 41), Zeitgeschichte-Labor (Beethovenstraße 12), Tramway-Museum (Endstation der Straßenbahnlinie 1 in Mariastrost), Schloss- und Schlüsselmuseum (Wienerstraße 10), Druckmuseum (Hans-Brandstettner-Gasse 12), Kindermuseum im Augarten, Botanischer Garten (Holteigasse 6), Luftfahrtmuseum im Flughafen Thalerhof.

Informationen erhalten Sie im Graz Tourismus Informationsbüro: 8010 Graz, Landhaus/Herrengasse 16, Tel. 0316/8075-0, Fax 8075-15, e-mail: info@graztourismus.at, www.graztourismus.at

Rund um Graz

Im Westen von Graz prägen schmucke Dörfer, Wälder und Streuobstwiesen das hügelige Bauernland: St. Oswald bei Plankenwarth, St. Bartholomä, Thal mit seinem See und der von Ernst Fuchs umgestalteten Jakobuskirche, Rohrbach-Steinberg oder die schon zum Bezirk Voitsberg gehörende Marktgemeinde Stallhofen (A 9), die ein Museum über den Bildhauer Gustinus Ambrosi birgt (Tel. 03142/22038). Den Obstreichum der Region verdeutlicht ein Volksspruch über Hitzendorf: „Die Hitzendorfer verkaf'n die Kascht'n zamt die Karbl'n“ („Kascht'n“ = Kirschen). Östlich von Graz liegen viele Ortschaften auf oder zwischen lang gezogenen Hügeln („Riedeln“): Kainbach, Laßnitzhöhe, Nestelbach und Langegg bei Graz, Höngtal und Präbach-Höf – alles gute Adressen für eine geruhsame Sommerfrische. Diese hat in St. Radegund (C 6) eine ganz besondere Tradition: Der heilklimatische Luftkurort am Schöckl war schon im 19. Jahrhundert ein beliebtes Ausflugsziel der Grazer – ein Trumpf, der auch auf das ganze „Schöckl-land“ um Eggersdorf, Purgstall, Neudorf bei Passail, Semriach, Stenzengreith, Stattegg, Weinitzen und Kumberg ausstrahlt (Kurkommission St. Radegund, Tel. 03132/2334).

STÄDTE, MÄRKTE, DÖRFER

Rund um Gratkorn und Gratwein

Die beiden Marktgemeinden – die eine links der Mur, die andere direkt gegenüber am rechten Ufer – stehen am Beginn der Reise von der Landeshauptstadt nach Norden. Gratkorn bietet mit der „Tropenausstellung“ von 1100 Kultgegenständen und Antiquitäten des Grazer Weltreisenden Walter Sandler einen besonderen Anziehungspunkt (Tel. 03127/2377 oder 0664/2606251).

Gleich hinter der nördlichen Stadtgrenze von Graz passiert man die auf einem Felsvorsprung erbaute Wallfahrtskirche Maria Straßengel, die auf das Jahr 1335 zurückgeht und zu einem gotischen Baujuwel erweitert wurde – u. a. mit einem zierlich durchbrochenen Turmhelm. Ganz in der Nähe befindet sich das 1129 durch fränkische Mönche gegründete Stift Rein. Die berühmte Bibliothek des ältesten Zisterzienserklosters der Welt umfasst 80.000 Bände – und auch jene Urkunde, in der Graz zum ersten Mal urkundlich erwähnt wird (Infos: Tel. 03124/51621-10 oder www.stift-rein.at). Die Gemeinde Eisbach, in der das Stift liegt, bietet übrigens auch ein Nostalgie-Rüsthaus und ein kleines Bauernmuseum (Näheres bei „Touren mit Thema“).

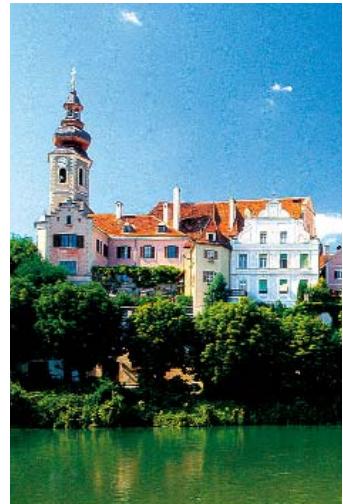
Rund um Deutschfeistritz und Peggau

Unterhalb der Kirche von Deutschfeistritz, die aus dem 12. Jahrhundert stammt, dröhnen einst die Hämmer: Um 1890 wurden hier 60.000 Sensen pro Jahr hergestellt. Im original erhaltenen Sensenwerkermuseum können Sie heute noch die Produktion nachvollziehen (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 14 – 17 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen 10 – 17 Uhr (Tel. 03127/42200, www.sensenwerk.at). Näheres über das Österreichische Freilichtmuseum Stübing, das ebenfalls im Bereich der Marktgemeinde liegt, erfahren Sie im Beitrag „Touren mit Thema“. In Peggau am linken Murufer sollten Sie vor allem den Höhlenkundlichen Schauraum der Lurgrotte besuchen – dort finden Sie u. a. das beeindruckende Skelett eines Höhlenbären (Tel. 0316/8017-4730). Der zweite Eingang der Höhle öffnet sich in der Nähe des beliebten Ausflugs- und Urlaubsortes Semriach.

Frohnleiten

Frohnleiten wurde erst 2001 zur Stadt erhoben, zeigt sich aber als Ensemble historischer Bürgerhäuser (mit der nahen Burg Rabenstein) und kann seine Wurzeln bis in die Römerzeit zurückverfolgen (Tel. 03126/2374). Mit seinen Nachbarorten – der eine am Eingang ins Gschwendttaal Richtung Tyrnau, der andere am Fuß des Röthelstein-Massivs – liegt Frohnleiten in einem der schönsten Abschnitte des Murtals.

Frohnleiten – eine junge Stadt mit einer langen und bewegten Geschichte.





Bäuerliches Inventar – liebevoll präsentiert im Heimatmuseum von Arzberg bei Weiz.

Die Almenland-Gemeinden

Die zwölf Gemeinden rund um die Teich- und Sommeralm – Tynrau, Tulwitz, Fladnitz an der Teichalm, Breitenau am Hochlantsch, Passail, Hohenau an der Raab, St. Kathrein am Offenegg, Heilbrunn-Brandlucken, Gasen, Haslau, Birkfeld und Koglhof – ziehen einen Kreis um eine der schönsten Erholungslandschaften der Steiermark, und zwar über die Bezirksgrenzen hinweg. In dieser von harter Bergbauernarbeit geprägten Landschaft haben auch Wandern und Wellness eine lange Tradition – etwa im Bereich der Wallfahrtskirche St. Erhard (Breitenau am Hochlantsch) oder in Heilbrunn, wo sich die Bauern schon vor Jahrhunderten so manches Leiden auskurierten (Infos im Almenlandbüro, Tel. 03179/23000-14, www.almenland.at).

Bruck an der Mur

Die Bezirkshauptstadt an der Mündung der Mürz in die Mur birgt mit dem Kornmesserhaus einen der schönsten gotischen Profanbauten Österreichs. Zu den Wahrzeichen der Stadt zählen auch der „Eiserne Brunnen“, dessen fein geschmiedete Brunnennaube schon im 17. Jahrhundert als „Aushängeschild“ der damals florierenden Eisenverarbeitung galt, und der Schifferturm auf dem romantischen Brucker Schloßberg. Weiters sehenswert: die Pestäule und die alten Haustassaden rund um den Platz, die 1272 gegründete Stadtpfarrkirche und die Ruprechtskirche, der älteste Sakralbau von Bruck (9. Jahrhundert), die barocke Minoritenkirche und das Flößmeisterhaus, das an die Bedeutung der Flüsse für Transport und Handel früherer Zeiten erinnert. Nach einem Stadt-rundgang empfiehlt sich der Besuch des Heimatmuseums (derzeit im Umbau, und der Waffenkundlichen Sammlung Folger, in der 40.000 Exponate von der Panzersperre bis zur Wildererlinfe zu sehen sind (Tel. 03862/890-121, www.bruckmur.at).

Kapfenberg

Die ältesten Kapfenberger lebten in der Rettenwandhöhle an einem Seitenbach der Mürz – vor 5000 Jahren, in der Jungsteinzeit. Auf einer strategisch günstigen Anhöhe über dem Fluss entstand im Mittelalter die Burg „Chaffenberg“ (Oberkapfenberg), die im 16. Jahrhundert im Stil der Renaissance erstrahlte, dann aber ab 1739 immer mehr verfiel.

1955 stoppte man den Zahn der Zeit und heute erstrahlt die Anlage in neuem Glanz – als Restaurant, Ausstellungs- und Seminarzentrum. Die traditionsreiche Industriestadt an ihrem Fuß präsentiert sich als Hightech-Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität. Besonders sehenswert sind die historischen Gebäude am Koloman-Wallisch-Platz, das Museum mit angeschlossenem Kulturzentrum sowie die Pfarrkirche St. Oswald am jenseitigen Ufer der Mürz (Tel. 03862/26476-0, www.kapfenberg.at).

Fischbach und Waisenegg

Diese beiden Bergbauergemeinden sind im Bereich der Fischbacher Alpen zu finden. Mit einer Seehöhe von 1000 m ist Fischbach das höchstgelegene Dorf der Steiermark: Einige Weiler des Luftkurorts liegen über 1200 m hoch – entsprechend weit ist von dort die Aussicht (Tourismusverband Fischbach, Tel. 03170/206).

Weiz

Die oststeirische Bezirkshauptstadt blickt auf eine achthundertjährige Geschichte zurück. Heute ist sie ein Zentrum der österreichischen Elektroindustrie, dazu auch Schulstadt und Wirtschaftsknotenpunkt. Im Kulturzentrum Weberhaus finden laufend interessante Veranstaltungen statt. Sehenswert ist auch das Werksmuseum der Firma Mosdorfer, die auf ein Hammerwerk aus dem Jahre 1712 zurückgeht (Tourismusverband Weiz, Tel. 03172/4774).

VOLLDAMPF VORAUS!

Mit der Feistritztalbahn (Weiz – Anger – Birkfeld) sind – unter Mitwirkung des Club U 44 – Oldtimer-Fahrten wie anno dazumal möglich: An die schnaubende Dampflokomotive sind alte, noch aus der Gründerzeit der Bahn stammende, Personenwagen angehängt. Durch die kühne Konstruktion dieser Schmalspurbahn (zahlreiche Brücken, Viadukte und Tunnels) ergeben sich viele lohnende Motive für jeden Hobbyfotografen. Das Schmalspurmuseum des Club U 44 (im ehemaligen Heizhaus am Birkfelder Bahnhof) erfreut jeden Eisenbahnfreund. Näheres unter www.feistritztalbahn.at

Rund um Weiz

befinden sich einige Gemeinden am Übergang ins oststeirische „Apfelland“: Krottendorf, Thannhausen, Naas oder Unterfladnitz. Etwas höher, am Abhang der Hohen Zet, liegt das Dorf Naintsch, zu dem auch die Ortschaft Edelschachen gehört. Dort steht eines der letzten Rauchstubenhäuser im Alpenraum, das bis zum Jahr 1967 bewohnt war und dann als Heimatmuseum mit über 300 Ausstellungsstücken adaptiert wurde (Führungen täglich, außer Montag und Dienstag, um 10, 11, 15 und 16 Uhr, im Juli/August zusätzlich um 17 Uhr oder gegen Voranmeldung in der daneben gelegenen Jausenstation Almer (Tel. 03175/2460).

Nordwestlich von Weiz, am Eingang zur Raabklamm, finden Sie den alten Bergbauort Arzberg im Raabtal (Näheres siehe „Touren mit Thema“), während die beliebten Ausflugsorte Gutenberg und Mortantsch den unteren Bereich der Raabklamm säumen. Das sonnige Gebiet der Gemeinden Mitterdorf an der Raab, St. Ruprecht an der Raab und Wilfersdorf-Ludersdorf schließt den abwechslungsreichen Landschaftsbogen um die Bezirkshauptstadt Weiz.

Hohe Häuser

Jausenstationen und Berggasthöfe, Almen und Schutzhütten

Haubenmenü oder hofeigene Produkte, Seidenbett oder Schlaflager? Wir präsentieren vor allem jene Betriebe, die im Bereich der vorgestellten Touren liegen. Bitte erkundigen Sie sich, ob Übernachtungsmöglichkeiten bestehen und beachten Sie, dass sich Be-wirtschaftungszeiten und Telefonnummern kurzfristig ändern können – aktuelle Infos er-halten Sie in den örtlichen Tourismusbüros.

Abkürzungen: AV = Alpenverein • TVN = Touristenverein „Die Naturfreunde“

Almer (Rauchstubenhaus)

Gasthaus oberhalb von Anger, von Mittwoch bis Sonntag bewirtschaftet, Tel. 03175/2460.

Burg Oberkapfenberg

Burgrestaurant oberhalb von Kapfenberg, ganzjährig außer im Jänner und zu Ostern be-wirtschaftet, Montag und Dienstag geschlossen, Tel. 03862/21777.

Eder

Gasthaus am Weizberg bei Weiz (Spiritueller Weg), an Sonn- und Feiertagen ab 15 Uhr geschlossen, Tel. 03172/2349.

Eisenkogelhütte

1065 m, Buschenschenke am Stoakogler-Heimatwanderweg bei Gasen, von Anfang April bis Ende Dezember durchgehend bewirtschaftet, Tel. 03171/401 oder 0664/4336405.

Erat

Buschenschenke auf der Platte bei Graz, von Donnerstag bis Sonntag 16 – 22 Uhr be-wirtschaftet, Tel. 0316/391709.

Göttelsberger Hof

„Erste Energie-Gastronomie“ auf dem Göttelsberg bei Weiz (Waldlehrpfad), Montag und Dienstag geschlossen, Tel. 03172/67364.

Haberl

Jausenstation am Stoakogler-Heimatwanderweg bei Gasen, von Ostern bis zum Beginn der Sommerferien an Wochenenden, dann bis Sonntag vor Allerheiligen durchgehend bewirtschaftet, Tel. 03171/402.

Hochanger-Schutzhäus

1312 m, auf dem Hochanger bei Bruck an der Mur, TVN, 10 Betten, 16 Lager, von An-fang Mai bis Mitte Oktober durchgehend, ansonsten an Wochenenden bewirtschaftet, Tel. 03862/33132 oder 03862/51659.

EINKEHREN & NÄCHTIGEN

Latschenhütte

am Teichalmsee (Ausgangspunkt des Moorlehrpfades), Tel. 03179/7127.

Liftstub'n Teichalm-Sommeralm

am Almenland-Wanderweg, Tel. 03179/8164.

Ottokar-Kernstock-Haus

1619 m, auf dem Rennfeld bei Kapfenberg, AV, 13 Betten, 13 Lager, von Oktober bis Mitte Mai an Wochenenden und Feiertagen bewirtschaftet, von Mitte Mai bis Anfang Ok-tober sowie in den Weihnachts- und Osterferien durchgehend bewirtschaftet, Tel. 03864/6761 oder 0664/3107308 (Tal).

Schöckl-Alpengasthof

auf dem Schöckl, Mittwoch und Donnerstag geschlossen, Tel. 03132/2372.

Schöckl-Halterhütte

Jausenstation südöstlich unter dem Schöckl, ganzjährig bewirt-schaftet.

Schöckl-Seilbahn

Gasthaus in der Bergstation, Mon-tag und Dienstag geschlossen, Tel. 03132/21653.

Stoakogelhütte

auf der Sommeralm (Almenland-Wanderweg), von Mai bis Oktober durchgehend, in der übrigen Zeit außer Montag und Dienstag be-wirtschaftet, Tel. 0664/2537897.

Tyrnauer Alm

1327 m, Jausenstation östlich der Roten Wand bei Tyrnau, von Anfang Mai bis Ende Oktober bewirtschaftet, Tel. 0664/2603725.

Zum Guten Hirten

1209 m, Gasthaus zwischen der Bärenschützklamm und dem Hochlantsch, von 1. Mai bis 31. Oktober bewirtschaftet, Tel. 0664/5365004.

Zum Steirischen Jokl

1398 m, Gasthaus beim Wallfahrtskirchlein Schüsserlbrunn am Hochlantsch, von An-fang Mai bis Ende Oktober bewirtschaftet, Tel. 0664/1526845.

DAS STUBENBERGHAUS

Auf dem 1442 m hohen Schöckl steht seit dem Jahr 1890 das Stubenberghaus des Österreichischen Alpenvereins (C 6). Damit man das stattliche Gebäude von Graz aus se-hen bzw. von oben den herrlichen Stadtblick genießen kann, ließ es Prof. Friedrich Siegmundt auf der Südseite des Gipfels errichten. Benannt wurde die noble Herberge nach Gräfin Buttler-Stubenberg. Das liebevoll renovierte und ganzjährig bewirtschaftete Stubenberghaus steht übrigens als einzige Schutz-hütte im Alpenraum unter Denk-malschutz. 32 Betten (die Zimmer bieten Vierstern-Komfort) und Lager laden zur Nächtigung 1000 m über der Landeshauptstadt ein. Information: Tel. 03132/21705.

Gegen den Uhrzeigersinn rund um den Uhrturm: Der Grazer Umland-Weg

Mit dem „Grazer Umland-Weg“ haben die Grazer Naturfreunde eine durchgehende Rundwanderoute durch die vielfältige Umgebung der steirischen Landeshauptstadt geschaffen. Die Gesamtgezeit für den 185 km langen „Grenz-Gang“ rund um den Verwaltungsbezirk Graz-Umgebung beträgt etwa 56 Stunden, wobei 5150 Höhenmeter überwunden werden (mit allen Varianten verlängert sich die Strecke auf rund 220 km). Unterwegs erwarten Sie zahlreiche Highlights: Kirchen, Schlösser und Burgen, Aussichtsgipfel wie der Schöckl, die Kesselfallklamm, die Lurgrotte bei Semriach – und als Höhepunkt das Österreichische Freilichtmuseum Stübing.

Man kann übrigens an jedem Etappenort „einsteigen“ oder die Wanderung unterbrechen. Es empfiehlt sich die Begehung gegen den Uhrzeigersinn, nicht zuletzt deshalb, weil der besonders interessante Abschnitt durch das Freilichtmuseum nur in dieser Richtung (Kleinstübing – Enzenbach) durchwandert werden kann. Der gesamte Rundwanderweg ist in höchstens zwölf Tagesetappen leicht zu bewältigen – auch für Familien mit etwas größeren Kindern. Wer ihn in einem Zug durchwandern will, findet in nahezu jedem Etappenort die Möglichkeit zur Nächtigung (in diesem Fall ist jedoch eine frühzeitige Zimmerreservierung ratsam). Berg- oder Wanderschuhe sind nur auf den nördlichen Abschnitten notwendig, alle übrigen Abschnitte können mit jedem geeigneten Schuhwerk begangen werden. Auf die Mitnahme eines Regenschutzes sollte jedoch

Ein wildromantisches Etappenziel: Der Kesselfall im Norden von Graz.



RUND UM DIE LANDESHAUPTSTADT

nirgends vergessen werden, da es selbst im südlichen, flachen Bereich nicht überall Verständnismöglichkeiten gibt.

Zur Vermeidung von Übermarkierungen besitzt der Grazer Umland-Weg keine eigenen Wegnummern. Man muss sich daher grundsätzlich an die rot-weiß-roten Routenmarkierungen mit den ein- bis dreistelligen Wegnummern der örtlichen und überregionalen Wanderwege halten. Nur an besonders markanten Stellen – z. B. an Weggabelungen oder Kreuzungen – sowie auf jenen Abschnitten, die auf nicht bezeichneten Wegen verlaufen, wurde die Route rot-weiß-rot markiert und durch Tafeln mit dem Aufdruck „GUW“ kenntlich gemacht.

Die einzelnen Etappen

(Angabe der Höhenunterschiede im Aufstieg/Abstieg)

WEST-ABSCHNITT

Judendorf-Straßengel – Söding

Gehzeit: ca. 6,5 h

Streckenlänge: ca. 22,2 km

Höhenunterschied: 388 m/500 m

SÜDWEST-ABSCHNITT

Söding – Werndorf (Neudorf/

Weitendorf bei Wildon)

Gehzeit: ca. 6 h

Streckenlänge: ca. 25,2 km

Höhenunterschied: 172 m/207 m

SÜD-ABSCHNITT

Werndorf – Fernitz

Gehzeit: ca. 5,5 – 6 h

Streckenlänge: ca. 20,7 km

Höhenunterschied: 358 m/345 m

SÜDOST-ABSCHNITT

Fernitz – Laßnitzhöhe

Gehzeit: ca. 7 h

Streckenlänge: ca. 24 km

Höhenunterschied: 500 m/320 m

OST-ABSCHNITT

Laßnitzhöhe – St. Radegund bei Graz

Gehzeit: ca. 6 h

Streckenlänge: ca. 20,2 km

Höhenunterschied: 654 m/350 m

NORDOST-ABSCHNITT

St. Radegund – Semriach

Gehzeit: ca. 5,5 – 6 h

Streckenlänge: ca. 14,6 km

Höhenunterschied: 852 m/923 m

NORD-ABSCHNITT

Semriach – Deutschfeistritz

Gehzeit: ca. 10 – 10,5 h

Streckenlänge: ca. 28,9 km

Höhenunterschied: 1169 m/1474 m

WANDERABZEICHEN

Von der Naturfreunde-Ortsgruppe Graz wurde ein eigenes Wanderabzeichen geschaffen, das an alle vergeben wird, die den Grazer Umland-Weg zur Gänze durchwandert und alle erforderlichen Kontrollstempel gesammelt haben.

Die dazu erforderliche, sehr detaillierte Wegbroschüre von Werner Höttl sowie nähere Informationen erhalten Sie bei der **Naturfreunde Ortsgruppe Graz**: 8010 Graz, Stempfergasse 8; Bürozeiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 17.00 bis 19.00 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag von 10.00 bis 12.00 Uhr. Nach der Überprüfung der Stempel erhält man gegen einen geringen Unkostenbeitrag ein Abzeichen samt Urkunde.

NORDWEST-ABSCHNITT

Deutschfeistritz – Judendorf-Straßengel

Gehzeit: ca. 9,5 – 10 h

Streckenlänge: ca. 29,6 km

Höhenunterschied: 1054 m/1054 m

Der steirische Mariazellerweg

Auf Pilgerpfaden durchs Grazer Bergland

Nicht weniger als fünf durchgehend mit der Nummer 06 markierte Wallfahrerwege führen zum bedeutendsten Wallfahrtsort Österreichs. Der vielleicht schönste davon beginnt in Klagenfurt und durchquert den Südosten des Bundeslandes Kärnten, um sich dann ab Eibiswald als „Steirischer Mariazellerweg“ nach Norden zu schlängeln. Im Bereich dieser Wanderkarte zieht er von Graz ins Steirisches Almenland und weiter zu den Fischbacher Alpen. Seine höchsten Punkte erreicht dieser etwa 60 km lange Routenabschnitt auf dem viel besuchten Schöckl (1442 m) und auf der Sommeralm (1404 m), wobei er

dazwischen (im Raabtal) auf 579 m See-höhe absinkt: So addieren sich also selbst beim beschaulichen Pilgern ganz ordentliche Höhenunterschiede!

Zur „Magna Mater Austriae“

Die Tradition der Wallfahrt nach Mariazell geht vermutlich auf graue Urzeiten zurück: Der „Ursprungfelsen“ (ein von Menschenhand gespaltener „Durchkriegstein“) oder die heilige Quelle neben der heutigen Basilika deuten jedenfalls auf einen vorchristlichen Kultplatz hin. Im Jahre 1157 soll dann der Mönch Magnus vom Stift St. Lambrecht in das Gebiet zwischen dem Hochschwab und dem Ötscher gekommen sein, um die Menschen, die dort noch „in blinder Heydenschafft“ lebten, zu missio-



Oben: die Wallfahrtskirche Mariatrost.
Unten: neugierige Blicke im Almenland.



ZU FUSS NACH MARIAZELL

nieren. Dabei soll ihm ein Felsblock den Weg versperrt haben: Er hob eine Marienstatue, die er selbst geschnitten hatte – und der Fels spaltete sich. In der Nähe stellte er die Statue auf einen Baumstumpf, baute sich daneben ein kleine Zelle und weihte diese der Muttergottes. Um 1200 entstand eine erste Kirche, und bald wurde Mariazell zu einem der bedeutendsten Wallfahrtsorte Mitteleuropas: 600 Jahre nach seiner sagenhaften Gründung besuchten 373.000 Pilger den Gnadenort, an ihrer Spitze Mitglieder des Kaiserhauses und des Hochadels.

Ein ebenfalls sehr sehenswerter Sakralbau bildet den ersten Höhepunkt auf dem Pilgerweg von Graz nach Mariazell: die viel besuchte Wallfahrtskirche Mariatrost, die aus einer 1693 erbauten Schlosskapelle hervorging. Im 18. Jahrhundert entstand das barocke und doppeltürmige Gotteshaus, das heute noch durch die einzigartige Gliede-

ringung seiner Hauptfassade beeindruckt. In der Folge führt der Pilgerweg nach St. Radegund und von dort auf den Schöckl, wo Sie nicht nur eine herrliche Aussicht, sondern auch das traditionelle Stubenberghaus erwarten (ca. 5,5 h). Die nächste Etappe beginnt mit dem Abstieg nach Norden und dem Übergang nach Arzberg. Dann geleiten Sie die Wegweiser des Mariazellerweges quer durch das Passailer Becken und das Gebiet der Passailer Alm bis zur Sommeralm, wo Sie nach 7 – 7,5 h eintreffen. Der dritte Wegabschnitt, der auf diesem Kartenblatt dargestellt ist, führt schließlich über das Straßegg bei Gasen, den Knappensattel und um den 1400 m hohen Fürstkogel herum

zum Sattel „Auf der Schanz“ bei Fischbach: Diese 6 h dauernde Wanderung durchquert riesige Wälder und ursprünglich gebliebenes Bergbauernland. Bis Mariazell sind dann noch drei Tagesetappen zu bewältigen: von der „Schanz“ über die Fischbacher Alpen (versäumen Sie nicht den Abstecher zum sagenhaften Teufelsstein!) und durch Peter Roseggers Waldheimat nach Mitterdorf im Mürztal (3,5 h), zur Rotsohl- oder Turnaueralm im Gebiet der Hohen Veitsch (7,5 – 8 h) und schließlich über das Niederalp und Mooshuben zum Gnadenort (8 – 9 h). Alternativ kann man von der „Schanz“ auch zu Peter Roseggers Geburtshaus in Alpl und nach Krieglach wandern (6,5 h); von dort geht es dann über die Veitschalm nach Mürzsteg (8 h) und über das Buchalpenkreuz im Bereich des Tonion-Massivs nach Mariazell (6 – 7 h). Schwer zu sagen, welche Variante die schönere ist – wer sich nicht entscheiden kann, fügt sie eben beide zu einer Rundtour zusammen. Geht man nur eine Strecke, wird man für die Pilgerwanderung ab Graz mindestens eine Woche veranschlagen müssen.

STEINE FÜR STEMPEL

Über die Weitwanderwege zum bedeutendsten österreichischen Wallfahrtsort ist ein handlicher Führer erschienen: „Pilgerwege nach Mariazell von Erika und Fritz Käfer. Wer alle erforderlichen Kontrollstempel sammelt, erhält ein Abzeichen. Darin wird für jede der Pilgerrouten, die vollständig begangen wurde, ein Stein in einer bestimmten Farbe eingesetzt (z. B. für den Steirischen Mariazellerweg in grün).

Nähere Informationen erhalten Sie bei der Sektion Weitwanderer des Österreichischen Alpenvereins (Thaliastraße 159/3/16, 1160 Wien, Telefon = Fax: 01/4938408 oder 0664/2737242) bzw. im Internet: www.alpenverein.at/weitwanderer

Touren mit Thema

Naturwunder & Kulturschätze, Lehrpfade & Erlebnisrouten

Der Grazer Schlossberg

Graz aus der Vogelschau – wo wäre das besser zu genießen als im Bereich des Schlossberges, der sich direkt im Norden der Altstadt aufbaut und den Hauptplatz um 124 m überragt? Ein eigener Schlossbergführer (erhältlich bei Graz-Tourismus, Herrengasse 16, Tel. 0316/8075-0, www.graztourismus.at) und eine Panoramatafel am Schlossbergplatz (Zugang vom Hauptplatz durch die Sackstraße), nahe dem Beginn des Schlossbergsteiges, informieren über das vielfältige Netz von Spazierwegen – oder man überwindet den größten Teil des Höhenunterschiedes mit der Schlossbergbahn. Der ideale Ausgangspunkt für den „Kleinen Rundgang“ (mit einem roten Dreieck markiert) oder die längere, mit gelben Dreiecken bezeichneten Variante ist der Uhrturm, das berühmte Wahrzeichen der Landeshauptstadt. Den schönsten Blick über das „größte ursprüngliche Altstadt-Ensemble im deutschsprachigen Raum“ genießt man von der 1551/52 errichteten Bürgerbastei; als weitere Highlights gelten der Glockenturm (die „Liesl“ läutet täglich um 7, 12 und 19 Uhr) und der Chinesische Pavillon, das gotische Burgtor, die Stalbastei, der Herbersteingarten und der „Dom im Berg“, ein multifunktionelles Veranstaltungszentrum samt Lift und Märchen-Grottenbahn.

Schlossbergführungen: von Ostern bis Mitte Oktober täglich 9 – 17 Uhr zur vollen Stunde ab Glockenturm.

Der Natur- und Kultur-Lehrpfad Straßgang

Start bei der Straßanger Kirche im Südwesten des Grazer Stadtgebiets (vom Zentrum auf der Kärntnerstraße erreichbar, GVB Linie 62, Haltestelle Straßgang Zentrum); beschilderte Bäume und Kreuzweg zur Florianikirche. Gehzeit knapp 1 h.

Grazer Impressionen: Unten der Schlossbergsteig, rechts der berühmte Uhrturm.



TOUREN MIT THEMA

Vom Stift Rein zum Kleinen Bauernmuseum

Vom barocken Stift Rein im Nordwesten von Graz führt einer der schönsten Abschnitte des Grazer Umland-Weges über die Genovevkapelle in die Ortschaft Meierhof. Das dortige Anwesen vulgo „Lesky“ (Meierhof 83) wurde im Jahre 1892 erbaut. Ab 1994 nahm sich Herr Stoimaier des verwaisten Gehöftes an, sanierte, sammelte und ergänzte den Bestand. Information: Tel. 03124/51762-20 oder 54836. Öffnungszeiten: März – November an Sonn- und Feiertagen 14.00 – 18.00 Uhr oder nach Vereinbarung. Gehzeit von Rein 1,5 h, zurück über Greith 1 h.

Durch das Österreichische Freilichtmuseum Stübing bei Graz

Der Rundgang durch diese einmalige Sammlung österreichischer Volkskultur (ca. 3 h) gehört zu den großen Erlebnissen im Grazer Bergland. Fast hundert alte Bauten dokumentieren die ländliche Wohn- und Lebenskultur – vom Berglerhaus aus dem burgenländischen Güssing bis zum Bregenzerwälderhaus aus Vorarlberg. Liebenvoll angelegte Bauern- und Lehrgärten, wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen ergänzen das Angebot des größten Freilichtmuseums in Österreich. Zufahrt: über die Pyhrnautobahn (A9) bis Knoten Peggau-Deutschfeistritz, ca. 15 km nördlich von Graz. Information: Tel. 03124/53700. Öffnungszeiten: 1. April – 31. Oktober 9.00 – 17.00 Uhr (Einlass bis 16.00 Uhr), 1. Juni – 31. August 9.00 – 18.30 Uhr (Einlass bis 17.00 Uhr), außer Montag. Infos unter: www.freilichtmuseum.at

Frohnleiten und die Straße der Archäologie

Die 8 km lange Nebenstraße vom Römerpark in Frohnleiten und der Murbrücke in Badl bei Peggau enthüllt so manche Besonderheit: Hier befanden sich schon in der Urnenfeldzeit (1300 – 750 v. Chr.) menschliche Behausungen. Nahe der sehenswerten Römerbrücke wurden Fundamente eines Herkules-Tempels freigelegt und auch auf dem Kugelstein befand sich eine römerzeitliche Siedlung. Start in Frohnleiten (Bahnhof, Park+Ride-Platz); Gehzeit 2,5 h; Rückfahrt per Bahn oder Bus.

Der Dr.-Novy-Weg in St. Radegund

Viele Quellfassungen rund um St. Radegund am Fuß des Schöckls erinnern an die feinen Damen der „k.u.k.-Curgesellschaft“ – etwa die Theresien-, Melanie-, Katharinen- oder die Albertinquelle. In der „Klamm“, einem Waldgraben unterhalb des heilklimatischen Kurorts, findet sich aber auch eine „Räuberquelle“, die an die Raubritter der nahen Burg Neuenfels erinnern soll. Auf dem Rundweg, der nach einem beliebten Arzt benannt wurde, kann man all diese Gedenkstätten miteinander verbinden und dabei auch den beachtenswerten Kalvarienberg aus dem Jahre 1768 bewundern. Start in St. Radegund bei Graz; Gehzeit 1,5 h.

Die Kesselfallklamm

Das kleine Naturwunder südlich von Semriach ist eigentlich kein Wasserfall, sondern eine richtige kleine Schlucht. So wurde die solide Weganlage (30 Brücken und Leitern mit insgesamt 1800 Sprossen!) anno 1904 auch als „Kesselfallklamm“ eröffnet. Die imposanteste Passage bilden zwei übereinander gebaute Stege, auf denen man die tosende Gischt übersetzt. Beim Rückweg imponiert das „Steinerne Tor“, eine Felsformation mit einem 7 m messenden Loch. Start beim Sandwirt im Augraben (8 km Zufahrt von Friesach nahe Stübing im Murtal); Gehzeit ca. 1 h hin und retour. Besonders eindrucksvoll ist die Schluchtwandern in Kombination mit einem Besuch der nahen Lurgrotte.

Von der Kunst, hinter den Berg zu schauen:

Eine Anleitung zum Kartenlesen für Wanderer und angehende Bergsteiger

Vor allem: keine Scheu vor Landkarten!

Eine Landkarte ist nichts anderes als eine von Künstlern (Kartographen) nach gewissen Regeln hergestellte Abbildung der Landschaft.

Von diesen Regeln sollte Ihnen bekannt sein:

- Eine Karte wird so gezeichnet, dass sie in der Regel nach Norden ausgerichtet ist.
- Die notwendige Verkleinerung steht in einem genauen Verhältnis – Maßstab genannt – zur Natur. Der Maßstab 1 : 50 000 bedeutet, dass 1 cm auf der Landkarte in der Natur 50 000 cm, also 500 Meter sind. Auf den Wanderkarten ist der Maßstab in Form eines Lineals aufgedruckt. Sie können eine bestimmte Entfernung zwischen zwei Punkten auf der Karte mit einem Faden oder Papierstreifen abmessen und an der Maßstabsleiste ablesen.

Auch das Umrechnen einer Distanz auf andere Maßstäbe ist nicht schwierig, z. B.:

Kartenmaßstab	Kartendistanz	Entfernung im Gelände
1 : 25 000	1 cm	250 m
1 : 50 000	1 cm	500 m
1 : 100 000	1 cm	1000 m

Sie können anhand der Karte genau feststellen, wie weit der Weg zu Ihrem geplanten Ziel ist, und wenn Sie annehmen, dass Sie im ebenen Gelände etwa 3 – 4 km in der Stunde zurücklegen, wissen Sie auch schon, wie lange Sie für die geplante Strecke brauchen. Im bergigen Gelände rechnet man ca. 1 Stunde für die Überwindung von 300 Höhenmetern im Aufstieg und 500 Höhenmetern im Abstieg.

Nun zur Praxis:

Ihren Ausgangspunkt haben Sie schon daheim festgelegt und auch ein bestimmtes Ziel ins Auge gefasst. Es gibt viele Möglichkeiten, von A nach B zu gelangen: Steige, die durch den Wald führen, sonnige Straßen, Wege an Wasserräumen entlang, usw. Dies alles können Sie aus der Karte ersehen – Sie brauchen nur die Zeichen in der Karte mit der Legende am Kartenrand vergleichen. Wenn Sie nun „mit dem Finger auf der Landkarte“ Ihren Weg verfolgen, können Sie anhand der Zeichen und Symbole viele Dinge voraussehen, die Sie unterwegs antreffen. Sie werden bald merken, wieviel Spaß das macht, wenn Sie auf der Karte entdecken, dass Sie durch einen kleinen Umweg etwas Interessantes sehen können, an dem Sie sonst vorbeigegangen wären.

Wie ist das mit den Höhenlinien?

Sie können aus der Karte ersehen, ob der Weg eben ist oder bergauf und bergab führt. Die Bodenformen (Berge und Täler) werden in den Wanderkarten durch Höhenlinien (= Linien, die Punkte gleicher Höhe verbinden) dargestellt. Je enger die Linien aneinander liegen, desto steiler ist der Hang.

Die Orientierung: das A und O des Kartenlesens

Sie nehmen Ihre Karte am Beginn Ihrer Wanderung so, dass die Richtung mit der Natur, also mit dem Verlauf einer Straße, Eisenbahnlinie oder eines Baches übereinstimmt. Damit können Sie feststellen, welche Richtung Sie einschlagen müssen, um zu Ihrem Ziel zu gelangen.

Und so hilft man sich, wenn man sich verlaufen hat

Kein Grund zur Aufregung: Sie haben ja Ihre Karte! Zuerst müssen Sie die Karte so halten, dass die Himmelsrichtungen mit denen der Natur übereinstimmen. Wenn Sie keinen Kompass zur Hand haben, gibt es andere Möglichkeiten, die Himmelsrichtungen zu bestimmen. Wenn die Sonne scheint, drehen Sie Ihre Armbanduhr so, dass der Stundenzeiger zur Sonne gerichtet ist, dann halbieren Sie den Winkel zwischen der Sonne und der Ziffer 12. Die gedachte Halbierringslinie zeigt dann genau nach Süden. Wenn die Karte nun richtig liegt, sollte es nicht schwierig sein, anhand des zurückgelegten Weges und einiger markanter Geländepunkte (Berg, Kirche, Straße, Brücke usw.), die in der Karte eingezeichnet sind, Ihren Standpunkt zu finden.

Eine andere Möglichkeit zur Orientierung ist das GPS (Global Positioning System). Mit einem GPS-Gerät kann man weltweit seine Position (Angabe in Koordinaten) bestimmen. Möglich ist dies durch Satelliten, die die Erde in etwa 20.200 km Höhe mit einer Geschwindigkeit von ca. 11.200 km/h umkreisen und laufend Signale senden. Verwendet man ein GPS, muss man das MapDatum und das zugrunde liegende Ellipsoid des jeweiligen Landes in Erfahrung bringen, weil man sonst falsche Koordinatenangaben erhält. Der Umgang mit einem GPS-Gerät verlangt allerdings ein sehr gutes Wissen im Kartenlesen und vor allem Übung im Handling.

Wenn Sie diese Anregungen beachten,

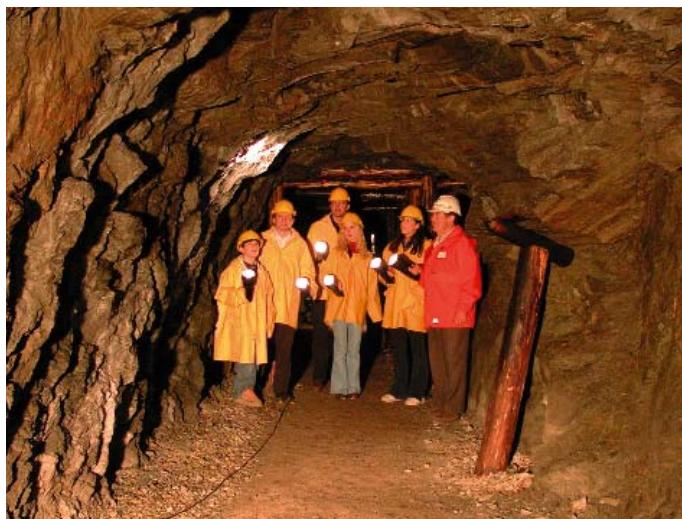
sind Sie natürlich noch kein perfekter „Kartenleser“, aber Sie haben die Grundschule hinter sich – und auch hier macht die Übung den Meister! Wer richtig mit der Karte umgeht, kann „hinter den Berg schauen“ und weiß, wie es dort aussieht. Er erlebt die Natur nicht nur viel intensiver, er kann seine Ausflüge den Kräften entsprechend einteilen, erspart sich manche Irrwege und kann sich in schwierigen Situationen, im Gebirge, bei Schlechtwettereintrübung usw. vor Schaden bewahren.

Die KOMPASS-Karten GmbH bietet mit über 400 Wanderkarten im idealen Maßstab von 1:25 000 bis 1:50 000 das größte Wanderkartenprogramm Europas.

Das große KOMPASS Programm mit dem Gesamtverzeichnis aller KOMPASS Wanderkarten erhalten Sie kostenlos bei Ihrem Buchhändler oder bei der KOMPASS-Karten GmbH, Kaplanstraße 2, A-6063 Rum/Innsbruck, Telefon: 0043/(0)512/26 55 61-0, Fax 26 55 61-8 • e-mail: kompass@kompass.at • <http://www.kompass.at>

Arzberg: Heimatmuseum, Schaubergwerk und Montanhistorischer Lehrpfad

Der kleine Ort am Beginn der Raabklamm bietet gleich drei Highlights: ein liebevoll eingerichtetes Heimatmuseum mit zahlreichen volkskundlichen Besonderheiten, das einzige noch befahrbare Silberbergwerk der Oststeiermark und einen 5 km langen Themenrundweg, der Sie zu den Spuren und Relikten einer intensiven Bergbautätigkeit führt: Stollen und Bergthalde, ein Pulverturm und die Erzaufbereitungsanlage, Knappen- und Arbeiterwohnhäuser – all das rufen 20 Thementafeln eindrucksvoll in Erinnerung. Öffnungszeiten: Mai bis Oktober an Samstagen, Sonn- und Feiertagen 10 – 17 Uhr, von Juli bis Mitte September zusätzlich am Dienstag und Donnerstag 14 – 17 Uhr. Informationen: Tel. 03179/27450 oder 0664/9639640 oder im Internet unter www.arzberg.at; Start zum Rundweg im Ort; Gehzeit 1,5 – 2 h.



Waldlehrpfad Weiz – Mortantsch

Was ist die „Erste Energie-Gastronomie“? Bei der Begehung dieses Waldlehrpfades im Westen von Weiz erfahren Sie es, und dazu, wie weit der Göttelsberger Hof von Moskau entfernt ist, wie Spinat-Schafkäse-Golatschen schmecken oder wie schön der Ausblick vom Göttelsberg ist... Start bei der Taborkirche in Weiz; Gehzeit 2,5 h.

Der Spirituelle Weg auf den Weizberg

Von der Taborkirche führt ein ganz besonderer Spaziergang quer durch die Stadt Weiz zur Wallfahrtskirche auf dem Weizberg: „Versuche, deine Sinne bewusst zu gebrauchen“ ist das Motto für die nachdenklich stimmenden Stationen und Zitate am Spirituellen Weg, und am Schluss erwartet Sie im Pfarrzentrum am Weizberg ein Lichtkeller (nur mit Führung, Tel. 0664/1442884). Start am Hauptplatz von Weiz; Gehzeit 1 – 1,5 h.

Der Passailer Wald- und Bienenlehrpfad

In der sonnigen Senke zwischen dem Schöckl und der Teichalm entstand ein interessanter Lehrpfad als Projektarbeit einer Schulklasse: Etliche Stationen sind „interaktiv“, d. h. man kann unterwegs Temperaturen messen, das Alter von Bäumen anhand der Jahresringe bestimmen oder verschiedene Holzarten nach ihrem Klang unterscheiden. Start (etwas versteckt) hinter der Kirche von Passail, beim Haus Nr. 3; Gehzeit 3,5 h.

Der Erzherzog-Johann-Naturlehrpfad in der Bärenschützklamm

Mehr als 100 Jahre ist die 1,4 km lange Steiganlage durch die wilde und stellenweise ganz enge Bärenschützklamm schon alt. 109 Brücken und 51 Leitern ermöglichen ein gefahrloses Durchschreiten des spritzigen Naturwunders zwischen dem Hochlantsch



Links: im ehemaligen Silberbergwerk von Arzberg. Oben: Motiv aus der Bärenschützklamm.

und der Roten Wand, 350 m Höhenunterschied werden dabei überwunden. Start in Mixnitz im Murtal (Bahnhof; 1,5 km entfernter Parkplatz Bärenschütz), Rundwanderung über das Gasthaus Zum Guten Hirten, Gehzeit 4,5 h.

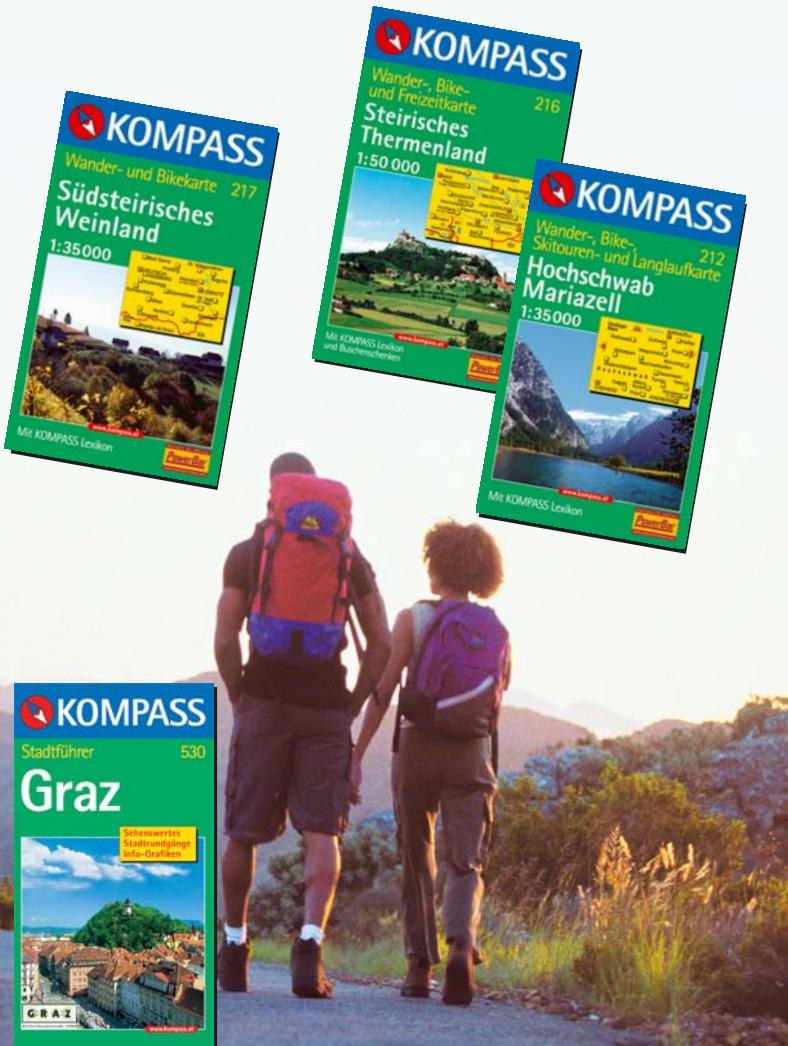
Naturerlebnis Weitental (Bruck an der Mur)

„Ridors Erlebniswald“ nennt sich das Spiel- und Erholungsgebiet im Süden der Mur-Mürz-Metropole, dessen originelle Stationen durch einen „Pfad der gelben Seile“ verbunden sind. Weiters befinden sich im Weitental eine Allee mit 200 Jahre alten Fichten, ein Naturschutzzentrum und ein Waldlehrpfad, und all das wird von einem Naturfreunde-Rundwanderweg umspannt. Start beim Parkplatz am Beginn des Tals (Citybus ab Bahnhof im Stadtzentrum); Gehzeit 2 – 3 h.



KOMPASS

NR.1 FÜR WANDERKARTEN



www.kompass.at

Wo der Almochs haust: Das Steirische Almenland

Das „Almenland Teichalm-Sommeralm“ liegt auf 550 bis 1720 m Seehöhe und ist das größte zusammenhängende Almweidegebiet Europas. Auf der Alm weiden im Sommer 3500 Rinder und Pferde. Das Aushängeschild der Region sind die Almochsen („Almo“), die von Juni bis September frische Almkräuter- und Gräser sowie frisches Quellwasser genießen – das macht sie zu Ochsen mit Geschmack!

16 Almenland-Wirte aus dieser Region haben sich zusammengeschlossen, um ihren Gästen regionale Qualitätsprodukte vom heimischen Almochsen zu servieren. Unter dem Motto „Unsere Region liegt uns am Herzen“ wird die Nachvollziehbarkeit der Produkte garantiert und die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Gastronomie sowie die bäuerliche Kultur gestärkt.

Das gesunde Landleben lässt sich auch mit den Almenland Bauernspezialitäten genießen – vom Honig über eine kräftige Jause mit kernigem Bauernbrot bis zu Schnäpsen aus der Region.

Die zwölf Almenland-Gemeinden zwischen Tynrau am Fuß der Roten Wand und Birkfeld im Feistritztal locken mit vielen Freizeitangeboten: Wie wäre es etwa mit Mountainbiking auf der „Drachentour“ oder einem vertikalen Abenteuer im Kletterzentrum Breitenau am Hochlantsch, mit einem Familienausritt auf der „Hufensisour“ oder mit Golfen auf dem neu errichteten „Almenland Golfplatz“, der für sein herrliches Almpanorama bekannt ist?

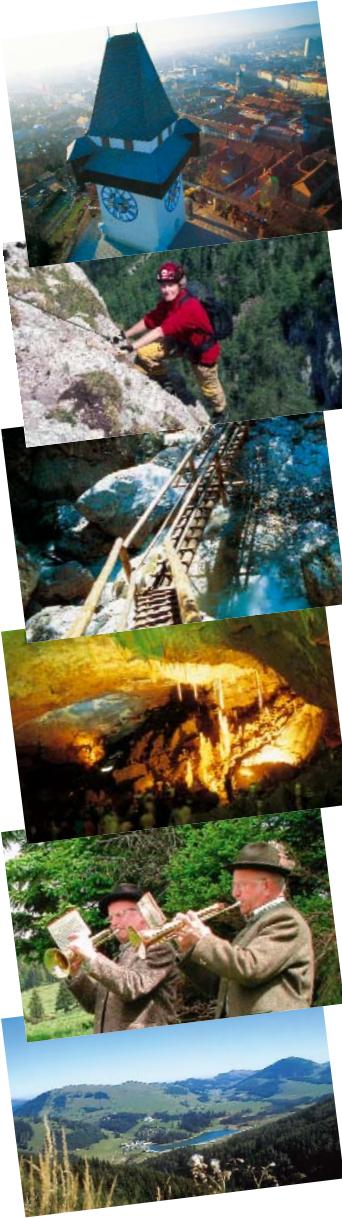
Als besondere Anziehungspunkte gelten der Moorlehrpfad am Teichalmsee und vor allem der „Almenland-Wandervweg“. Vom geschindelten Holzochsen auf der Teichalm (Foto rechts) bis zum Riesen-Holzwanderschuh auf der Brandlucken – das sind 15 km Wanderglück auf erlebnisreichen „Diritissima“ durch das Steirische Almenland, immer in würziger Alm- und Waldluft auf 1100 bis 1400 m Seehöhe. Dazwischen bieten urige Einkehrstationen bodenständige Stärkung und auf dem Plankogel rotiert die höchstgelegene netzgekoppelte Windkraftanlage Europas. Start auf der Teichalm; Gehzeit 3,5 h; Rückfahrt per Taxi oder Traktor (Information im Almenlandbüro).

ALMENLAND-INFO

Die Beherbergungsbetriebe im Steirischen Almenland bemühen sich um maßgeschneiderte Urlaubs- und Freizeitangebote für die ganze Familie; ein eigener Reise- und Exkursionservice bietet komplett Tagesprogramme für Gäste und Besucher.

Nähere Informationen erhalten Sie im Almenlandbüro, 8163 Fladnitz an der Teichalm 100, Tel. 03179/23000-14 oder unter www.almenland.at





Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen zwölf der schönsten Touren im Grazer Bergland vor. Um Ihnen die Auswahl zu erleichtern, finden Sie die Nummer der Touren in einem farbigen Dreieck, das Auskunft über die zu erwartenden Anforderungen gibt:

BLAU: Hier handelt es sich um gut angelegte (Berg)Wege ohne echte Gefahrenstellen, die auch für „EinsteigerInnen“ geeignet sind. Das schließt allerdings kräftige Steigungen nicht aus. Die meisten dieser Routen sind ausreichend beschildert und markiert.

ROT: Diese Wege und Pfade führen in (hoch)alpinem Gelände, können also steil und steinig sein. Einzelne Passagen weisen ausgesetzte Felspassagen oder Drahtseil-Sicherungen auf. Trittsicherheit und ein Mindestmaß an alpiner Erfahrung sind bereits erforderlich.

SCHWARZ: Hier finden Sie lange und anspruchsvolle Bergtouren, die in hochalpinem Felsgelände führen. Rechnen Sie mit ausgesetzten und – je nach den Verhältnissen – gefährlichen Passagen. Entsprechende Kondition, Schwindelfreiheit und alpine Erfahrung werden vorausgesetzt.

Die angegebenen Gehzeiten sind natürlich nur Richtwerte – manche Wanderer werden sie problemlos unterbieten, andere lassen sich unterwegs vielleicht mehr Zeit.
Für alle hier vorgestellten Routen benötigen Sie feste Wander- bzw. Bergschuhe mit Profilgummisohle sowie wind- und regendichte Kleidung. Im Rucksack stets dabei: Reservewäsche zum Wechseln, Proviant, genug Getränk und eine kleine Tourenapotheke.

KOMPASS

12 Top Touren

Wir freuen uns über jede Anregung oder Berichtigung zu dieser Karte bzw. zum Begleitheft. Bitte senden Sie diese an KOMPASS-Karten GmbH, Kaplanstraße 2, 6063 Rum/Innsbruck, Österreich
Fax 0043/(0)512/265561-8
e-mail: kompass@kompass.at

IM NOTFALL

Alle EinsenderInnen nehmen am Jahresende an einer Verlosung (unter Ausschluss des Rechtsweges) teil:

1. bis 3. Preis: je ein Wanderrucksack; 4. bis 10. Preis: je ein Bildband; 11. bis 50. Preis: je eine KOMPASS-Karte Ihrer Wahl.

Bitte vermerken Sie neben der Angabe des Titels, der Auflage und des Planquadrats auch Ihre genaue Anschrift. Ihre Informationen werden selbstverständlich vertraulich behandelt und Ihre persönlichen Daten nicht gespeichert.

Alpines Notsignal: Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen – also alle zehn Sekunden – ein hörbares oder sichtbares Zeichen (Rufen, Pfeifen, Blitzen, Winken) gegeben. Dazwischen folgt jeweils eine Minute Pause. Die Antwort kommt mit drei Zeichen pro Minute.

Meldung eines Unfalls nach dem „5-W-Schema“: WAS ist geschehen? WANN war das Unglück? WO passierte der Unfall? WO sind die Verletzten? WER ist verletzt? WER macht Meldung? WETTER im Unfallgebiet (Sichtweite)?

Notruf: Bergrettung Tel. 140.

© KOMPASS-Karten GmbH · 6063 Rum/Innsbruck, Österreich

Text: Albert Krejci (Touren)/Wolfgang Heitzmann.

Bildnachweis:

Titelfoto: Der Haselbachsteg in der Raabklamm (Franz Schlögl)

Auferbauer Günther: Seite 40, 43, 44/45; Gemeinde Arzberg: Seite 10, 22; Graz Tourismus: Seite 2 re, 4/5, 6, 9, 14, 16 o, 18, 19, 23, 26 (3), 28/29, 32, 34, 35; Höttl Werner: Seite 31; Schlögl Franz: Seite 36; Stadtmarketing Kapfenberg: Seite 46; Tourismusregion Steirisches Almenland: Seite 2 li, 16 u, 25, 26 (2), 30, 38, 39, 42.

Alle Informationen und Routenbeschreibungen wurden nach bestem Wissen und Ge-wissen verfasst und von der Redaktion auf Stimmigkeit überprüft. Die Verwendung dieses Begleitheftes erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art wird nicht übernommen.

Platte, 651 m

Durch die Rettenbachklamm zum Stadtblick

Ausgangspunkt: Graz, Ortsteil Rettenbach im Nordosten der Stadt, 408 m; Straßenbahn-Haltestelle Rettenbach der Linie 1. Endpunkt in Andritz im Norden der Stadt (Rückfahrt mit der Straßenbahnlinie 4 oder 5).

Gehzeit: 2 – 2,5 h.

Höhenunterschied: 250 m.

Charakter: Einfache Wanderung auf Straßen und Steigen, im Bereich der Klamm bei Nässe oder Vereisung rutschig (griffige Schuhsohlen sind erforderlich).

Einkehr: Buschenschenke Erat; das Gasthaus Himmelreich auf der Platte ist geschlossen.

Eine richtige Klamm im Stadtgebiet? Selbst Einheimische nehmen dies immer wieder staunend wahr. Graz verfügt eben nicht nur über eine bezaubernde Altstadt, sondern auch über ein vielfältiges Erholungsangebot.

Einer der schönsten der stadtnahen Wanderwege führt durch die waldschattige Rettenbachklamm auf die Platte, einen sanft gewölbt, aber dennoch recht markanten und aus Schiefer aufgebauten Ausläufer des Grazer Berglandes oberhalb der Wallfahrtskirche Mariatrost. Vom Ausgangspunkt bei der Straßenbahn-Haltestelle in Rettenbach sind es einige Schritte zur Mariatrosterstraße, der wir ca. 100 m nach rechts folgen und die wir bei der Einmündung des Steinrabeweges – wegen des starken Verkehrs vorsichtig – überqueren. In der Folge ist der gesamte Weg mit der ÖAV-Nr. 85 vorbildlich beschildert bzw.

markiert. Bald stehen wir am Beginn der romantischen Rettenbachklamm: Die Begehung erfolgt auf einem anregenden Steig und ist besonders bei hoher Wasserführung ein Erlebnis. Am Ende der Klamm beginnt links mit dem Rabensteinersteig der Anstieg auf den „Gipfel“ der Platte: Durch Wald und Obstgärten – die Zaunore bitte wieder schließen – geht es zügig bis zum höchsten Punkt des Höhenzuges hinauf. Hier steht die leider nicht mehr öffentlich zugängliche Stefanienwarte. Da die Gipfel-aussicht wegen des Fichtenbestandes eingeschränkt ist, gehen wir kurz bergab zum ehemaligen

Gasthaus Himmelreich, von wo sich der wohl schönste Blick auf das Stadtgebiet und weit über die Umgebung bis nach Slowenien bietet.

Nun geht es auf dem steilen Plattensteig zum Vorderen Plattenkreuz (Buschenschenke Erat) hinab. Wir benützen den asphaltierten Oberen Plattenweg rund 400 m und zweigen dann rechts auf einen Steig ab. Über einen Kamm wird der asphaltierte Pfeifferhofweg erreicht und talwärts bis zur Radegunderstraße verfolgt. Nach deren Überquerung führt uns die Zelinkagasse direkt zum Endpunkt bei der Straßenbahn-Haltestelle in Andritz.

Eine Schluchtwanderung zum Stadtpanorama: Da staunen auch so manche Grazer!

BLICK ÜBER GRAZ

Auf der Platte stand schon im Jahre 1838 ein aus Holz errichteter Aussichtsturm. 42 Jahre später ließ der Steirische Gebirgsverein dort eine neue Warte errichten. Da dieser 15 m hohe Backsteinbau heute als Semicircularanlage genutzt wird und nicht mehr als Aussichtsplattform zur Verfügung steht, genießt man die Aussicht über die Steirische Landeshauptstadt von der Wiese unterhalb des einstigen Gasthauses Himmelreich: Das etwa 180° weite Panorama umfasst weite Teile des Stadtgebiets, aber auch die Umgebung vom slowenischen Grenzland über die Koralpe bis zur Gleinalpe.



Schöckl, 1442 m

Hiken, Biken, Gleiten, Joggen, Fernsehen...

Ausgangspunkt: Zwischen Rinnegg und Klamm nordöstlich von Graz (Richtung St. Radegund), 705 m. Parkmöglichkeit im Bereich der Mühlgraben-Querung.

Gehzeit: 4 h.

Höhendifferenz: 750 m.

Charakter: Aufstieg durch einen steilen Graben (Wegespür erforderlich); Abstieg auf einem grobsteinigen Weg, auf dem Stöcke zweckmäßig sind.

Einkehr: Gasthäuser auf dem Schöcklplateau, Stubenberghaus, Jausenstation Halterhütte.



Der Grazer Hausberg Nummer eins wird das ganze Jahr über zu allen möglichen Freizeitaktivitäten benutzt, ja fast schon missbraucht: Bergsteiger und Bergläufer, Up- und Downhill-Mountainbiker, Drachenflieger und Paragleiter, Sommer- und Winterroddler, Alpinski- und Langläufer sammeln sich auf seinem würdigen Haupt: Insgesamt stehen 40 Kilometer Wander- und Spazierwege, ein 35 Kilometer langer Schöckl-Panorama-Radrundweg und eine acht Kilometer lange Mountainbike-Strecke zur Verfügung. Erfreulich, dass das Land Steiermark, die Stadt Graz und die Umlandgemeinden die Stilllegung der einst viel befahrenen Mautstraße erreicht haben: Heute ist der Schöckl autofrei.

Wir wandern auf der Südseite des Mühlgrabens auf dem ansteigenden Weg Nr. 28 in einigen Kehren zum Römerweg, einer kaum befahrenen Straße. Auf dieser (Markierung 757) geht es rechts bis zur neuerlichen Querung des Mühlgrabens.

Hinter einem kleinen Gebäude beginnt links der unbezeichnete Anstieg auf einem Karrenweg, der später zum Steig wird. An einer Grabenteilung halten wir uns links. Die Wegführung ist nicht zu verfehlern, wenn wir immer im Grabengrund bleiben. Bei der zweiten Forststraße wenden wir uns nach rechts und folgen ihr über zwei Kehren bis zur einstigen Mautstraße (Asphalt): Auf dieser kurz nach rechts, dann geht es wieder links auf dem Steig durch den Graben

aufwärts. Nach der zweiten Querung der alten Mautstraße erreichen wir den Weg Nr. 20, auf dem wir bald zum Schöcklsattel gelangen. Nach rechts über die „Schneid“ ist der Gipfel schnell ersteigert (Weg Nr. 730). Dahinter liegt das Gipfelplateau mit seinen Berggasthäusern, dem Fernsehsender und der Seilbahnstation. Der Ausblick reicht bis vom Alpenostrand (Rax und Schneeberg) bis zum Slemen bei Zagreb und zum Triglav in Slowenien.

Der Abstieg führt vom Stubenberghaus auf dem Weg Nr. 21 zur Halterhütte hinunter. Weiter auf dem markierten Weg bis zu einer Wegteilung auf einer Wiese mit einem verfallenden Haus. Hier rechts (Nr. 757) in den Wald und nach Klamm hinab. Dort erreichen wir den asphaltierten Römerweg, dem wir ca. 1 km nach links (Osten) folgen. Zuletzt steigen wir rechts auf dem steilen Weg Nr. 28 – vorbei an der Ruine Ehrenfels – zum Ausgangspunkt ab.

Rast vor dem Anstieg zum „Gipfelsender“.



Die Windhofkogelrunde

Genuss zu jeder Jahreszeit

Ausgangspunkt: Semriach, 709 m, Marktplatz.

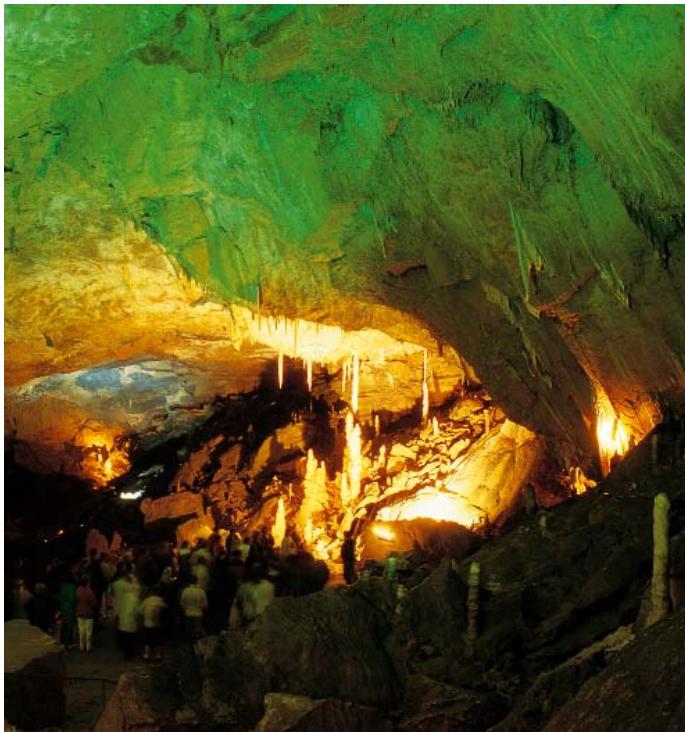
Gehzeit: 3 h.

Höhendifferenz: 300 m.

Charakter: Wanderung auf kindergerechten und verkehrsfreien Wegen mit gemütlichen Steigungen.

Einkehr: Gasthaus Angerwirt.

Das Semriacher Becken, eine Grazer Naherholungslandschaft in der Höhenlage von 700 bis 1000 m, ist in vielerlei Hinsicht attraktiv: Sie bietet zahllose Wanderwege durch Wiesen und Wälder, aber auch steile, ja sogar abenteuerliche Anstiege auf den Schöckl, ei-



In der Lurgrotte.

ne Klammbegleitung zum Kesselfall, Wanderungen zum Tropfsteinschmuck der Lurgröße, Reitmöglichkeit auf einem Gestüthof für Island-Ponys, eine interessante römische Ausgrabungsstätte am Krienerkogel und ein ausreichend dichtes Netz an Einkehrgaststätten. Einer dieser Wege – die Runde um den Windhofkogel – gewährt an vielen Aussichtspunkten einen guten Überblick über die Vielfalt des Semriacherlandes.

Etwa von der Mitte des Semriacher Marktplatzes führt der Weg Nr. 756 nach Norden. Wir folgen ihm in eine Talsenke, überqueren ein Bächlein und gehen jenseits über Wiesen und dann auf der Straße an der Hauptschule vorbei bergwärts. Die von uns benutzte Straße biegt am Waldrand nach rechts (der Weg 756 führt geradeaus steil in den Wald) – wir folgen ihr und achten nun auf die Beschilderung eines Lehrwanderweges. Nach zwei Kurven geht es über Wiesen zum Gehöft Pöllau-bauer. Hier verlassen wir den Lehrwanderweg nach rechts und steigen nach der Durchquerung des Hofes auf einem Karrenweg über Wiesen an, bis wir ein Wegkreuz am Waldrand erreichen. Wenn wir entlang des Waldes in gleicher Richtung weitergehen, stoßen wir auf einen mit Nr. 15 bezeichneten Querweg, der uns in einigen Minuten zum Wallfahrtskirchlein Ulrichsbrunn führt. Der Legende nach findet man hier Heilung von Augenleiden.

Wir folgen dem hübschen Steig Nr. 15 durch die Südseite des Windhofkogels (der bewaldete höchste Punkt kann auf unbezeichneten Wegen „mitgenommen“ werden). Leicht absteigend nähern wir uns einer Straßenkreuzung: Bevor wir sie erreichen, nehmen wir den Weg Nr. 18, der im spitzen Winkel nach links führt. Nach etwa 30 Minuten erblicken wir das Gasthaus Angerwirt. Der Rückweg, wieder mit der uns schon bekannten Nummer 756, führt über die Häusergruppe „Karl am Stein“ direkt nach Semriach.

Zwischen den Ortschaften Pöllau bei Semriach und Peggau befindet sich ein rund 5 km langes, vom Lurbach durchflossenes System von Karsthöhlen. Vor etwa 10 Millionen Jahren hat das Wasser begonnen, den Bergstock der Tanneben, der aus Schöcklkalk besteht, auszuholen. Die Erforschung dieses Naturwunders begann im Jahr 1894, als eine Gruppe von Höhlenforschern von Semriach aus in die Höhle einstieg und die engen, steilen und teils wassergefüllten Klüfte durchkletterte. Während dieser Höhlenfahrt führte ein starker Regenguss zur Überflutung des Eingangs, so dass den Forschern die Rückkehr abgeschnitten war: Die Gruppe überlebte 9 Tage in Kälte (10° C) und Dunkelheit bis zur Bergung.

Heute ist die Lurgrotte als Schauhöhle ausgestaltet und beleuchtet. Die gesamte Begehung wird nicht mehr mit Touristen durchgeführt, weil die Anlagen durch Hochwässer und Vermurrungen immer wieder zerstört wurden. Es finden heute aber von beiden Seiten her geführte Begehung statt.

Bekannt wurde die Lurgrotte wegen ihrer imposanten Tropfsteinbildungen: Sie gilt heute als die größte der allgemein zugänglichen Tropfsteinhöhlen Europas.

Mühlbacherkogel, 1050 m

Der Erste der Grazer „Dreitausender“

Ausgangspunkt: Zisterzienserstift Rein bei Gratwein, 440 m.

Gehzeit: 4 h.

Höhendifferenz: im An- und Abstieg je 630 m.

Charakter: Waldwanderung auf streckenweise „rassigen“ Steigen.

Einkehr: Mühlbacherhütte, Jausenstation Hörgasbauer nahe dem Gehöft Hörgaspauli.

Die „Dreitausender“ von Graz sind eigentlich nur drei Tausender – sanft aufgewölbte Hausberge, die über 1000 m Seehöhe aufragen. Sie wachen – von der Pyhrnautobahn gut sichtbar – als dominante Waldhöhen über das Industrieland von Gratwein und Gratkorn, und sie locken zu jeder Jahreszeit ein luftunggriges Wanderervölkchen in ihre dunkelgrünen Waldflanken.

Vom Parkplatz vor dem Stift Rein folgen wir dem neu markierten Weg Nr. 11 a am Gasthaus zur Linde vorbei. 100 m nach dem Gasthaus biegt man – vor dem Friedhof – rechts ab und folgt dem Schild mit der Markierung 11 a. An einer Kapelle unter einer markanten Doppelfichte vorbei erreichen wir über Wiesen und zuletzt wieder auf einer Straße Enzenbach, eine imposante, im Stil des 19. Jahrhunderts errichtete Heilstätte für Lungenkrankheiten. Nun entlang einer kaum befahrenen Straße durch Wald in wenigen Minuten zum Gehöft Hörgaspauli. Ab hier dringt unser Fußsteig – mit Nr. 562 markiert – für die restlichen 3 h in ein weites Waldgelände ein. Auf dem so genannten Kaschlsteig, einem reizvollen Weg mit überraschenden Ausblicken von Felskanzeln, geht es zielstrebig der unerwartet auf einem Wiesenhäng auftauchenden Mühlbacherhütte entgegen.

Das Holzhaus ist ein Wandererheim in bester Hüttentradition. Der bewaldete und daher aussichtslose Gipfel des Mühlbacherkogels kann hinter der Hütte weglos in 15 Minuten „mitgenommen“ werden.

Für die Rückkehr zum Ausgangspunkt benutzen wir den Jägersteig, der am Wiesenrand unterhalb der Hütte im Wald verschwindet (Markierung Nr. 34): Er führt durch die steilen Bergwaldhänge auf der Westseite des Hochsteins, seine Begehung ist daher bei Schneelage wegen der Rutschgefahr nicht anzutreten. Der Schlussabstieg – in engen Serpentinen in den steilen Wald gefurct – klingt dann im Tal mit dem beschaulichen Prälatenweg aus.

Das Stift Rein, ein sakrals Schmuckstück.



Hohe Zetz, 1264 m

Eine Bedeutende unter den Kleinen

Ausgangspunkt: Anger im Feistritztal, 480 m (knapp außerhalb des Kartenblatts).

Gehzeit: 4 h.

Höhendifferenz: 800 m.

Charakter: einfache Wanderung auf Steigen und Forststraßen; wegen der steilen Anstiege ist jedoch Kondition gefragt.

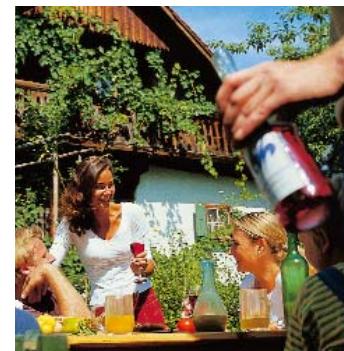
Einkehr: Gasthaus Almer beim Rauchstubenhaus, ÖAV-Stützpunkt Wittgruberhof.

Die Zetz ist ein langgestreckter, durchwegs bewaldeter Höhenzug, der das Tal des Fladnitzbaches im Südwesten vom Naintschbach- bzw. Feistritztal im Osten trennt und zu diesen beiden Talschaften steil, teilweise sogar felsdurchsetzt abfällt. Die für Wanderer interessanteste Seite zeigt der Berg nach Süden und Osten. Der malerisch im Feistritztal gelegene Markt Anger bietet sich als Einstieg an.

Von seinem Marktplatz folgen wir einer kleinen Straße nach Westen in den Zetzbachgraben (Weg Nr. 62). Nach einigen Schritten zweigt rechts der Weg Nr. 60 ab, dem wir bis zur Kammhöhe unweit des Gipfels treu bleiben. Auf der Harlbauerwiese biegen wir links in eine Hofzufahrtsstraße ein und erreichen kurz darauf bei einem von Birken gesäumten Wegkreuz das Rauchstubenhaus, ein sehenswertes Bauernhaus aus dem 15. Jahrhundert. Es zeigt in musealer Form die Funktion eines bäuerlichen Haushaltes dieser Zeit. Auf einer Straße geht es durch das gepflegte Bauernland auf die Berghänge zu. Ab Verlassen dieser Straße strebt der markierte Weg etwa 350 Höhenmeter steil der Kammhöhe entgegen. Oben angelangt wenden wir uns nach links und stehen kurz darauf auf dem höchsten Punkt. Einige freie Wiesenflächen bieten beste Aussicht nach Süden und Osten. Auffällig sind die insgesamt neun Wegkreuze, die im weiteren Umkreis des Gipfels errichtet wurden.

Der ebenso steile Abstieg erfolgt südwärts auf dem Weg Nr. 11 durch den Wald. Kurz vor dem Erreichen der höchsten waldfreien Flächen führt uns eine Forststraße mit der Wegnummer 10 nach links zum gastlichen Wittgruberhof und weiter bis zu einer weiträumigen Einsattelung mit dem Gschnaidter Kreuz, einem beachtlichen Bildstock. Nun geht es auf einer Straße kurz nach Osten zu den Häusern von Gschnaidt und dann durch steilen Wald auf dem Weg Nr. 62 in den Zetzbachgraben – hier muss die Markierung oft gesucht werden! Vorbei an der versteckt gelegenen, aber sehenswerten Burgruine Waxenegg und am Indianerspieldorf Sioux-City wandern wir talaus zum Ausgangspunkt zurück.

Im Freien schmeckt's immer!



Die Raabklamm

Ein Fluss gibt seine Geheimnisse preis

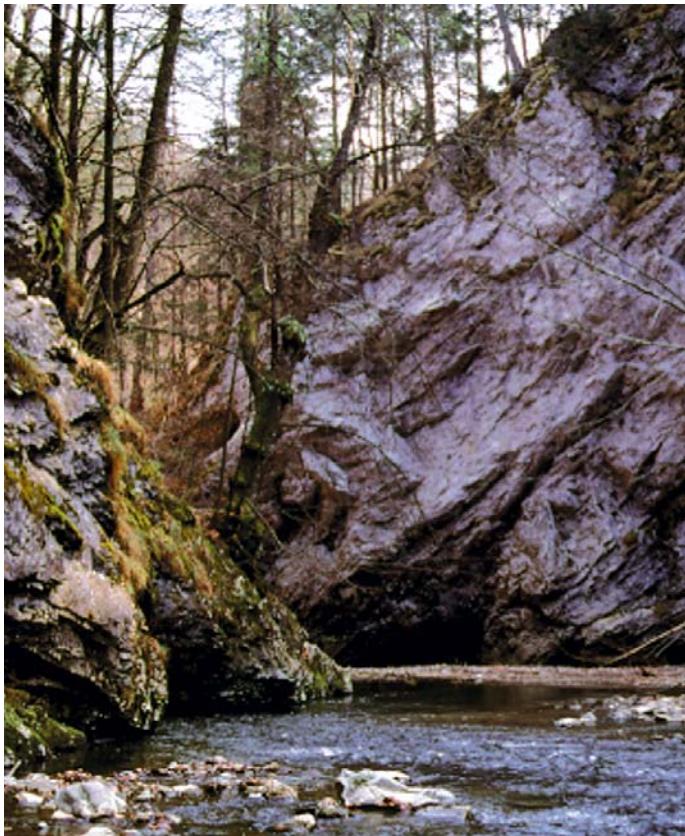
Ausgangspunkt: Arzberg im Raabtal, 580 m.

Gehzeit: 3 h.

Höhendifferenz: 200 m.

Charakteristik: Schluchtsteig mit Stegen und geländergesicherten Passagen, die Trittsicherheit erfordern (griffige Schuhsohlen sind notwendig).

Einkehr: Gasthaus Reisinger in Schachen.



Ein großes Naturerlebnis: Unterwegs in der Raabklamm.

Die 10 km lange Große Raabklamm und Kleine Raabklamm (7 km) sind die längsten Klammen Österreichs, die man durchwandern kann.

Rauschendes Wasser und Auen mit Grauerlen, enge Schluchten und aufgelassene Mühlen prägen dieses familienfreundliche Natur- und Wanderparadies. Das große Einzugsgebiet der Raab und die Zusammensetzung des Gesteins im Durchbruchsbereich (verkarsteter Schöcklkalk) führten immer wieder zu Überschwemmungen. Deshalb ist der Talboden unbewohnt und bildet heute ein Naturschutzgebiet mit artenreichen Tier- und Pflanzengesellschaften.

Die Gehzeiten der Wanderwege im Bereich der Großen Raabklamm betragen ca. 3,5 – 4,5 Stunden, im Bereich der Kleinen Raabklamm ca. 1,5 – 2,5 Stunden (jeweils in einer Richtung).

Nähere Informationen über das „Natur- und Wanderparadies Raabklamm“ finden Sie im sehr empfehlenswerten „Raabklamm-Wanderführer“ bzw. im Internet unter www.raabklamm.at (wo Sie den Führer übrigens gleich direkt bestellen können).

Im Frühling, wenn viel Wasser fließt, ist ein Ausflug in die Raabklamm ein reizvolles Unternehmen. Man sollte dort vor- oder nachmittags unterwegs sein, wenn die Sonne den Talgrund gerade schon oder noch streift – dann spielt das junge Buchengrün mit Licht und Schatten. Arzberg ist mit Bus oder Pkw erreichbar.

In der Klamm sind zwei überaus attraktive Teilstücke (der Gamswandsteg und der Uhuwandsteig) wegen Erhaltungsschwierigkeiten leider nicht mehr zugänglich, es bleiben aber immer noch genügend Höhepunkte für Auge, Ohr und körperliches Geschick. Hinweistafeln leiten uns vom Ausgangspunkt auf dem Weg Nr. 765 in die Klamm. Einmal in das enge Tal eingetreten ist der Weiterweg nicht zu verfehlten: Hart am Ufer der Raab geht es um die zahlreichen Flusswindungen herum, wobei sich immer wieder überraschende Ausblicke auftun. Ange-sichts des ruhelos strömenden Wassers frappiert der Gedanke, dass dieses Flüsschen bei Györ in Ungarn in die Donau mündet. Nach rund einer Stunde Gehzeit machen die felsigen Bergflanken bewaldeten Steilhängen Platz. Wir befinden uns nun nach mehrmaligem Uferwechsel links des Flusslaufes und achten auf die Abzweigung des Weges Nr. 17, denn wir in steilen Serpentinen aufwärts folgen. Nach 15 Minuten erreichen wir den oberen Rand des Tals und stehen auf einer weiten, bäuerlich genutzten

Hochfläche – so als ob es das urwüchsige Flusstal nie gegeben hätte. In der nahen Häusergruppe lädt der Gasthof Reisinger zur Rast.

Für den Rückweg benutzen wir vorerst die asphaltierte, aber nur sporadisch befahrene Gösserstraße (Markierung 764) bergwärts. Nach rund 1,5 Kilometer verlassen wir die Straße dort, wo die Felsformationen bergseitig ganz nahe sind, nach links: Von dort leitet uns ein spannender, in den steilen Laubwaldhang geschnittener Steig gemächlich ins Tal hinab.

Der Mühlentalweg St. Kathrein am Offenegg, 1200 m

Aus kühlem Grund zu lichter Höh'

Ausgangspunkt: Bushaltestelle „Schmied in der Weiz“ an der Landesstraße Nr. 353, 717 m (ca. 2 km nordwestlich von St. Kathrein am Offenegg bei Weiz).

Gehzeit: 3 h.

Höhdifferenz: 500 m.

Charakter: einfache Wanderung auf Karrenwegen und Steigen, kurz auch auf Straßen und Forstwegen.

Einkehr: Gasthäuser in St. Kathrein am Offenegg.



Die Gemeinde St. Kathrein am Offenegg hat mit dem Mühlentalweg einen interessanten und gut beschilderten Wanderweg erschlossen, der zur Freude der hier noch „Sommerfrischler“ genannten Urlaubsgäste, aber auch der städtischen Tageswanderer, einen Einblick in frühere Landschaftsnutzung zulässt. Entlang des in einem engen Walddtal glücksenden Lambachs stehen zahlreiche mehr oder weniger gut in Stand gehaltene Wassermühlen – jede für sich ein Unikat und der Umgebung bzw. ihrem Zweck angepasst. Die Mühlen gehören zu Bauernhöfen, die entweder im Tal oder an umgebenden Berghängen stehen. Die hervorragend restaurierte Winkelbauernmühle wird nach vorheriger Anmeldung in Betrieb genommen und kann dann auch innen besichtigt werden (Tourismusinformation Tel. 03179/8231-0).

Von der Abzweigung beim „Schmied in der Weiz“ zieht unser Weg auf der nördlichen Seite des hier einmündenden Lambachs – gegenüber der Zufahrtsstraße nach St. Kathrein – mäßig steigend durch das Tal. Bei der folgenden Wegteilung gehen wir geradeaus neben dem Wasserlauf weiter und überqueren dann die Straße, die sich in den Ort hinaufwindet. Nach knapp 600 m mündet von links der Weg 763 ein. Wir folgen ihm taleinwärts, wechseln bald auf das südliche Bachufer und wandern kurz auf der Zufahrtsstraße nach Gschaid. Dann zweigen wir auf einem Güterweg wieder links ins Tal ab. Hinter zwei Mühlen könnten wir – dem Güterweg folgend – in 15 Minuten zum Gasthaus Braunhof ansteigen und von dort auf einer kaum befahrenen Straße nach St. Kathrein wandern: Diese Variante empfiehlt sich wegen ihrer besonnten Lage für kühle Tage. Unsere Themenroute führt jedoch rechts des Lambachs auf einem Steig zu einer schmalen Straße, in deren Verlauf man zum Gehöft Ederer kommt. Hier nehmen wir den nach Westen verlaufenden Karrenweg Nr. 11 zum Schlagkreuz und steigen dann auf Weg 761 durch Wald und über Lifthiesen in den Ort mit seiner weithin sichtbaren Kirche St. Katharina von Alexandria ab. Zuletzt kehren wir auf dem weiterhin anregenden Weg Nr. 761 zum Ausgangspunkt zurück.

Bründlkogel, 1436 m Raabursprung

Almböden ohne Grenzen

Ausgangspunkt: ehem. Almschule im obersten Raabtal, 810 m. Zufahrt auf der Gemeindestraße von Passail nach Norden (5,5 km).

Gehzeit: 4 h.

Höhdifferenz: 630 m.

Charakter: Wanderung auf steilen Waldwegen und kurz auch auf Forststraßen.

Einkehr: Mehrere Gasthäuser und Jausenstationen auf der Sommeralm, Gasthof Holzmeister an der Sommeralmstraße.

Nur von Vogelgezwitscher wird die Stille und Einsamkeit auf dieser Runde unterbrochen, manchmal auch von der lauten Geselligkeit lufthungriger Almwanderer. Die Bergbauernhöfe rund um die Quelle der Raab können an den Fingern einer Hand abgezählt werden – sie wurden längst aufgegeben, und die einstigen Wirtschaftsflächen fallen langsam wieder dem Bewuchs anheim. Dafür durchschneiden neue Forststraßen die steilen Waldhänge, so dass die alten, markierten Fußsteige nicht ganz leicht aufzuspüren sind. Doch das macht auch einen Reiz dieser Tour aus.

Von der ehemaligen Waldschule an der Weg- und Talverzweigung im hinteren Raabtal führt die Markierung Nr. 33 auf einer Forststraße nach rechts (Osten) ins Bärental: Der Weg schraubt sich durch Wald und Wiesen über den nördlichen Hang empor, taucht in manchen dunklen Gräben und erreicht schließlich die Almbauernwiese mit einem verfallenen Gehöft. Nun ist der Steilanstieg über ca. 200 Höhenmeter bis zum Wiesenkamm auf der Sommeralm zu überwinden. Dort lässt sich ein Abstecher nach rechts (Osten) auf den aussichtsreichen Bründlkogel einschieben – er ist auf einem reizvollen Weg erreichbar. Die Hauptroute führt jedoch nach links, wobei sich für hungrige, durstige oder sonst erholungsbedürftige Wanderer bald der Umweg zu den Almgasthäusern (Sommeralm) anbietet. Unterwegs sollte der mit imposanten Wetterkreuzen verzierte Saukogel „mitgenommen“ werden. Der Weiterweg führt über die Siebenkögerln – es sind tatsächlich sieben Almkuppen – und an alten Bergahornbeständen vorbei bis zum Schwoabauerkreuz (unweit davon liegt das Gasthaus Holzmeister am Mixnitzbach). Dieser Streckenteil ist immer gut frequentiert – man zweigt daher gerne wieder links auf den Weg Nr. 754 ab: Der einsame Waldabstieg führt direkt zum Raabursprung hinab. Die Quelle in idyllischer Lage ist besonders gekennzeichnet (Wegkreuz). Im gemütlichen Abstieg schlendern wir nun talaus dem Ausgangspunkt entgegen.



Räder aller Art: alte Mühle und Windkraftwerk.

Hochlantsch, 1720 m

Zwischen Stein und Stahl

Ausgangs- und Endpunkt: Parkplatz beim ehemaligen Gasthaus Zirbisegger oberhalb von St. Jakob in der Breitenau, 1000 m.

Gehzeit: 4 h.

Höhdifferenz: 780 m (Klettersteig-Höhe 250 m).

Charakter: steiler Zustieg und mäßig ausgesetzter, ausreichend gesicherter Klettersteig (Steinschlaggefahr, Helm zweckmäßig).

Einkehr: Gasthaus Zum Steirischen Jockl.

Der Hochlantsch erscheint von Süden, Osten und Westen als gemütliche Kuppe. Die schroffe Nordseite – der Abbruch der Lantschmauern – hat es aber in sich: Abschreckend blickt der weiße Fels (Schöcklkalk) in die Täler. Andererseits ist es Verlockung genug, in diesem ansonsten eher sanften Waldland einen Durchstieg für schwindelfreie Bergwanderer mit einem Hang zum Handanlegen zu suchen. Die Naturfreunde (Ortsstelle Breitenau) betreuen den Steig seit seiner Anlage gewissenhaft. Vom Parkplatz des Bauernhofs Zirbisegger (Gastwirtschaft geschlossen) geht es nach der Markierung Nr. 740 quer über die Skiliftwiese in den Wald hinauf. Nach einigen Minuten mündet von links der Pfarrer-Kelz-Weg ein (Wegtafel). Nach weiteren 10 Minuten erreichen wir auch die Einmündung des Anstiegsweges Nr. 4: Hier weist uns die Tafel „Klettersteig“ nach links. Nach einem kurzem Karrenweg folgt ein Steig, der rechts in steilen Windungen aufwärts zieht und dank der Steinmännchen im verwachsenen Waldgelände leicht zu finden ist. Nach der Querung zweier Forststraßen kommen wir an einer kleinen Jagdhütte vorbei. Etwa 100 m höher wird der Einstieg erreicht: Der Klettersteig zieht von Ost nach West durch die Bergflanke und quert dabei zwei Geröllrinnen (kurzer Zwischenabstieg). Auf der ersten Einsattelung finden wir das Wandbuch. Am oberen Rand der Fels- und Schrofenflanke stoßen wir wieder auf den Anstiegsweg Nr. 740, auf dem wir zwischen Latschen den meist gut besuchten Gipfel erreichen.

Der Abstieg erfolgt zur Gänze auf dem Weg 740 über das alte Gasthaus Zum Steirischen Jockl und das seltsame Wallfahrtskirchlein Schüsserlbrunn.

SCHÜSSERLBRUNN

„Ich meine, dass es seiner Lage nach einer der seltsamsten und merkwürdigsten Wallfahrtsorte ist, welche die reich an Wunderorten gesegneten Alpen aufzuweisen haben.“ So charakterisierte Peter Rosegger 1894 den Schüsserlbrunn, eine Kapelle, die auf etwa 1400 m Seehöhe direkt unter einer überhängenden Felswand gebaut wurde. Weiter oben gäbe es genug ebenen Platz – aber das Heiligtum befindet sich direkt neben einem schmalen Spalt im Fels, in dem wundertätiges Wasser in eine Vertiefung – das „Schüsserl“ – tropft.



Stoakogler Heimatwanderweg (Stoaniweg)

Volkstumsinfo inbegriffen

Ausgangspunkt: Gasen, 837 m, im Nordosten des Grazer Berglands. Zufahrt aus dem Murtal bei Pernegg (23 km) oder von Birkfeld (12 km).

Gehzeit: 3,5 h.

Höhendifferenz: 450 m.

Charakter: einfach zu begehende Wege über Wiesen und durch Wälder, aber mehrmaliige An- und Abstiege.

Einkehr: Jausenstation Haberl, Bauernschenke Eisenkogelhütte.



Die Stoakogler, eine aus vier Bergbauern der Gemeinde Gasen bestehende Musikgruppe, haben sich der beliebten volkstümlichen Musik verschrieben – und damit so großen überörtlichen Erfolg, dass sich ihr Heimatort der touristischen Verwertung ihres Namens mit erstaunlicher Totalität hingibt. Wer in Gasen Rast macht, trifft alleroft auf Stoakogler-Schautafeln; es gibt sogar ein eigenes „Stoani Haus der Musik“, in dem eine Multimediaschau den Werdegang dieser Gruppe präsentiert. Wir erliegen der Suggestivkraft dieser Euphorie und begehen den gut beschilderten Stoaniweg, der die hoch gesteckten Erwartungen auch erfüllt: Die Wegführung bietet einen umfassenden Einblick in das Bergauerndasein mit seinen forst- und almwirtschaftlichen sowie jagdlichen Gegebenheiten.

Die Überschreitung des ersten Höhenrückens gestaltet sich dank eines Waldlehrpfades kurzweilig. Nach dem Anstieg über Bergwiesen erreichen wir die Jausenstation Haberl. Den nächsten Haltepunkt bildet ein hözerner Aussichtsturm, der einen Blick über das ganze Gasener Talbecken ermöglicht. Beinahe eben zieht der Weg dann oberhalb der Pöllabauer-Höfe dahin und taucht in einen Graben mit einer originellen Kneipp-Station zum Wassertreten ein. Nach einem kurzem Gegenstieg nehmen wir an Schautafeln Unterricht in Land- und Almwirtschaft. Nach dem Passieren des prächtig gelegenen Hofes vulgo Peststeffl wird der Mitterbachgraben auf einer Straße durchschritten und am Gegenhang die Eisenkogelhütte angepeilt. Dahinter geht es im Wald zur Wildfütterungsstelle hinauf und am Gehöft Petschenhofer vorbei. Zuletzt wandern wir auf einem Wild- und Jagdlehrpfad zum Ausgangspunkt hinab. Ein Abstecher zur sehenswerten Schreinohfermühle – sie besitzt das größte Mühlrad Österreichs – ist durchaus zu empfehlen (30 Minuten Mehraufwand).

Musik & Kochkunst: Der Weg durch die Heimat der „Stoanis“ erfreut alle Sinne.



Hochanger, 1304 m

Attraktive Steigvielfalt

Ausgangspunkt: Bruck an der Mur, 491 m. Parkplatz Stadtwaldstraße (vom Stadtzentrum auf der Grazer Straße – unter der Bahn und der S 6 durch – in 10 Min. erreichbar, Citybus Linie 90).

Gehzeit: 4 – 5 h.

Höhdendifferenz: 800 m.

Charakter: schmale Pfade im steilen Wald, die streckenweise etwas Übung und Orientierungssinn erfordern – ein wenig Abenteuer gehört dazu.

Einkehr: Naturfreunde-Schutzhause Hochanger.

Der Hochanger ist das Brucker Ausflugsparadies schlechthin: Besonders die Nordseite ist überzogen von einander fortsetzenden und ergänzenden Steiganlagen, die immer wieder zum Abweichen von der geplanten Route verlocken – dies allein schon wegen



der Namen wie Express-, Hochzeits-, Susannen- oder Tausendersteig. Und ganz oben erwartet Sie ein Panorama vom Feinsten – von der gesamten Hochschwab-Südseite bis zu den Grazer Hausbergen, vom Reiting bis zur Rax.

Zunächst gehen wir auf einer romantischen und verkehrsreien Waldstraße dem Bach entlang ins Weitental. Wir kommen am „Ridors Waldspielgelände“ und dem Naturschutzzentrum vorbei, überqueren den Bach auf die östliche Seite und durchschreiten auf anmutigem Pfad die „Fichtenallee“, ein Naturdenkmal, das aus 17 über 200-jährigen Bäumen besteht. Nach einer neuerlichen Bachquerung wandern wir auf einer Forststraße an der „Kalten Quelle“ vorbei und biegen kurz danach auf den nur am Beginn und später sporadisch beschilderten Herrensteig ab: Nun geht es im Steilwald 500 Höhenmeter gnadenlos bergauf. Sollte die Steigspur nicht deutlich erkennbar sein, hält man sich an jene, die im wesentlichen am Kamm verläuft. Dabei werden drei Forststraßen überschritten, und auf exakt 1000 m Seehöhe quert man den die ganze Nordseite des Berges durchziehenden Tausendersteig. Auch im weiteren Anstieg folgen wir dem Kamm. Nach der Überquerung zweier weiterer Forststraßen biegen wir auf 1260 m – unmittelbar östlich des Herrnkogels – nach rechts auf die Forststraße mit der Markierung Nr. 530/502 A ein: Sie führt zum nahen Hochanger-Schutzhause hinauf. Bald dar-

auf sitzen wir in der gemütlichen Hütte, in der man trotz des oft großen Andrangs immer freundlich willkommen geheißen wird. Der höchste Punkt der Gipfelwiese (Kreuz) liegt rund 200 m östlich davon und bietet eine weite Aussicht.

Im Abstieg folgen wir dem gemächlich talwärts führenden Zötelsteig, der 200 m nördlich des Schutthauses von der Aufstiegsstraße links abzweigt und die Markierungsnummer 529 trägt. Er ist „geländeschmiegend“ angelegt, ermöglicht ein zügiges Ausschreiten und bietet den vom Aufstieg ermüdeten Gliedern sanfte Regeneration. Nach der Querung zweier Forststraßen benutzen wir eine dritte Schotterfahrbahn ca. 1,5 km weit, ehe wir die freien Wiesenflächen der Fleischhackeralm erreichen. Noch vor der Almhütte verlassen wir die Straße auf dem Grabnersteig Richtung Osten. Auch dieser Weg im Steilwald lässt uns beschaulich zu Tal gleiten: Nur auf dem letzten Abschnitt vor Erreichen des Ausgangspunktes wird uns – zur Erinnerung an die Aufstiegsmühen – noch ein Steilabstieg zugemutet.

Geschafft: Die Hüttenterrasse ist erreicht!

Rennfeld, 1629 m

Der Eisenbahner- und Stahlwerkerschichtberg

Ausgangspunkt: Maria Rehkogel in der Ortschaft Frauenberg) im Südosten von Kapfenberg, 939 m. Zufahrt von St. Lorenzen im Mürztal über Graschnitz oder von Bruck an der Mur durch den Kaltbachgraben.

Gehzeit: 3,5 h.

Höhdifferenz: 690 m.

Charakter: steiler Waldanstieg auf einen aussichtsreichen Gipfel, lange Querung durch die Nordflanke mit ihren Gräben.

Einkehr: Ottokar-Kernstock-Haus, Jausenstation Jageralm, Gasthaus Kaiser in Frauenberg.

Für die Eisenbahner aus Bruck an der Mur und Stahlarbeiter aus Kapfenberg ist das Rennfeld der „Schichtfreiberg“, also eine Halbtags-tour. Genussbergsteigern ist der westliche Eckpfeiler der Fischbacher Alpen eher als Tagesziel zu empfehlen.

Wir starten bei der sehenswerten barocken Wallfahrtskirche Maria Rehkogel und wandern vorerst ganz gemütlich auf einem Zufahrtsweg zu einem Forsthaus. Doch gleich danach geht es zur Sache: In einem Zug müssen 700 Höhenmeter zurückgelegt werden, und zwar auf dem stets im Kammbereich eines Gipfelausläufers verlaufenden Steig mit der Markierung Nr. 715. Aussicht gibt es erst unmittelbar nach Verlassen des Waldes beim Kernstockhaus. Das sich plötzlich bietende Panorama ist dafür umso eindrucks-voller, zumal das Rennfeld isoliert im Kreise niedriger Bergzüge steht. Es lohnt sich auch, über die weiten Gipfelwiesen bis zum Kreuz auf dem südlichen Nebengipfel zu schlendern.



Der Abstieg verläuft zunächst wiederum steil nach Osten: Wir folgen dem Weitwanderweg 702 A bis zum Bucheksattel, wo zahlreiche kreuzende Pfade an einem geschmackvoll gestalteten Wegweiserbaum erläutert werden. Hier wählen wir den mit Nr. 714 markierten und bei sommerlicher Hitze herrlich schattigen Breitenauersteig. Der schmale, abschüssige und nach Regenwetter rutschige Hangweg quert nach Nordwesten durch den obersten Diesbergergraben. Vor Erreichen des Ausgangspunktes lockt die urige Jageralm zu einer Abschlussjause, die angesichts des nur mehr kurzen Abstiegsweges nicht selten feuchtfröhlich ausfällt.

Kultur und Kulinarik: Die Burg Oberkapfenberg steht hoch über dem Tal der Mürz.